

fahrradfreundlich

mobil

HEFT 31
NOVEMBER 2012

INFOFORUM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FAHRRADFREUNDLICHE STÄDTE, GEMEINDEN UND KREISE IN NRW E.V.



Radschulwegplan

Förderung des
Schülerradverkehrs

Mobile Radstationen

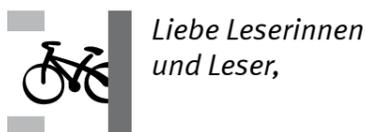
Kreis Unna testet
die Nachfrage

E-Bike Award

Neuer Preis
in Köln verliehen

Kommunikation

in der Nahmobilität



„Vom Regen in die Traufe“ umschreibt die Großwetterlage in diesem Jahr wohl am besten. Von ein paar wenigen Sonnentagen abgesehen, hat sich der Himmel in allen zur Verfügung stehenden Grautönen präsentiert. Häufig in Kombination mit Regen, Regen und noch mehr Regen. Da braucht es schon mehr als ein bisschen guten Willen, um trotzdem das Fahrrad aus der Garage zu holen oder sich zu Fuß auf den Weg zu machen. Dass es in den AGFS-Kommunen trotzdem gelungen ist, die Bürgerinnen und Bürger für (Alltags-) Bewegung zu begeistern, zeigt die Fülle der eingegangenen Beiträge. Vielen Dank an die Autoren! Welche

Rolle die vielfältigen Kommunikationsmaßnahmen bei der Nahmobilitätsförderung spielen, wird im aktuellen Schwerpunktthema behandelt.

Für den Durchschnittsradschler neigt sich die Radsaison mit dem Herbstbeginn – leider – langsam dem Ende zu. Allen hartgesottene Alltagsradlern weiterhin „Gute Fahrt“ und einen aufmerksamen kommunalen Reinigungsdienst.

Bleiben Sie dran – wir tun es auch!
In diesem Sinne und mit den besten Grüßen
Ihre Redaktion

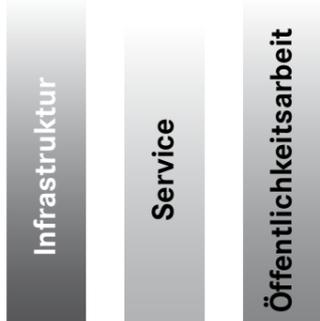
2	Editorial	26	Gefahrenpunkt am RuhrtalRadweg in Essen beseitigt Bürgerbeteiligung bei Radverkehrskonzept in Köln	38	SHIMANO Click'R verbindet Komfort mit Sicherheit! Tempo 30: VSF unterstützt Unterschriftenaktion des VCD
	Titelthema				
4	Erfolgsfaktor Kommunikation	27	Kölner Radwegsaniierungsprogramm macht Fortschritte Einheitliche Mängelmeldung für die Radwegebeschilderung im Kreis Viersen	39	Busch & Müller unterstützt die Initiative Licht:Check des RadClub Deutschland wsm erhält ADFC-Qualitätssiegel für BikeBox 1
7	„Tue Gutes und rede darüber!“	28	Kreis Unna testet Einrichtung von Radstation	40	wsm beliefert Pilotprojekt D-Route 3 mit ADFC-empfohlene Fahrradabstellanlagen Dokumentation zum vivavelo Kongress erhältlich
8	„Ich hab da mal ne Frage ...“	29	Deutsch-Türkische Radtour in Düsseldorf Fahrrad wieder flott ... mit Teilen vom Schrott		Tourismus
9	Verkehrssicherheitsaktion „Nina – Warum stehst du auf meinem Weg?“	30	„Parken und Nahmobilität“ Neue Fahrradstation für Diensträder in Ibbenbüren eingeweiht Besuch aus Berlin	41	Die 3-Flüsse-Route in der Region Lippe-Issel-Niederrhein Stadt Route in Essen eröffnet
10	Der Reiz des Pedelec oder: Wie ich endlich die Presse aufs Rad gekriegt habe VEKSØ Fahrradzählensysteme		Verkehrssicherheit	42	Mit dem Fahrrad auf Entdeckungstour an der Düssel Anschluss an den Panoramaradweg Niederbergbahn
11	Kinderstadtteilplan Nr. 9 Münsters Fahrradstadtplan erreicht die siebte Auflage	31	„Kein Platz für den toten Winkel“ Erfolgreiche Aktion „Fahrradhelme für Mitarbeiter“	43	Neue ausgeschilderte Themenroute – der „BahnRadweg Kreis Viersen“
12	Fahrradportal Kamen Fahrradportal Duisburg – alles auf einen „Klick“		Elektromobilität	44	Neues von Routen und Touren Rad fahren im Alltag – das kann doch jeder!
13	Bonn startet durch mit Fahrradklimatest und Stadtradeln	32	Mit Fahrradhelm umsonst ins Kino Alkoholsünder auf der Spur		Aus der AGFS
14	Motor gegen Muskeln	33	Fachtagung: Elektroräder im öffentlichen Raum Die acht nominierten Projekte für den E-Bike Award 2012	45	Besucherrekord beim 7. Sattel-Fest Radtour mit dem Landrat Aachener Fahrradsommer 15. Mülheimer Fahrradfrühling und RuhrtalRadwegFest
19	Projekte, Initiativen, Aktivitäten zu Fuß	34	Neue Movelo-Region „Aachen/Grünroute“ Ladestation speziell für E-Bikes in der Radstation am Mülheimer Hauptbahnhof	46	AGFS-Kongress in Essen Der deutsche Fahrradpreis ... geht weiter Termine der Fahrradakademie ADFC NRW-Gründungsvorsitzende Ulrike Dörscheln gestorben
	Kinder und Mobilität	35	Elektrofahrräder – neue Impulse im Mobilitätsverhalten Stadt Minden gewinnt Abstellanlage mit Ladestation für Elektroräder	47	Es ist offiziell: Herten ist fahrradfreundliche Stadt! Die Kolpingstadt Kerpen sattelt auf
20	Hüpfen, Tanzen, Springen		Unternehmen Fahrrad!		
21	„FahrRad in Aachen“ an Aachener KITAS Sicherheit für Brühler Erstklässler: Funkeln im Dunkeln!	36	Bundeskabinett beschließt Nationalen Radverkehrsplan 2020		
22	ADFC unterstützt Kindergärten mit 15.000 Euro Mit Lauschliege und Waldxylophon die Natur erforschen	37	Das Fahrrad hat Rückenwind Per App zum Fahrradschlauch		
23	Elternabend zur Schulwegmobilität und die neuen FahrradTeams Radschulwegplan – ein wichtiges Instrument zur Förderung des Schülerradverkehrs				
	Infrastruktur und Service				
25	Radschnellwege werden Realität in NRW				

Erfolgsfaktor Kommunikation

Mit unzähligen Mitteln zum Ziel

Schon längst hat die Fahrrad- bzw. Nahmobilitätsszene erkannt: Ohne Öffentlichkeitsarbeit geht es nicht. Auch wenn zweifelsohne eine gute Infrastruktur die beste Werbung fürs Radfahren oder Zufußgehen ist, Kommunikation ist aus der Nahmobilitätsförderung nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile gibt es unzählige Kampagnen, Flyer, Aktionen, die sich um eine Verhaltensänderung bei der sogenannten „breiten Öffentlichkeit“ bemühen. Thematisch ist alles dabei: von der schlichten Botschaft „Fahr mehr Rad!“ über Verkehrssicherheit bis hin zu themenübergreifenden Kampagnen wie „Ich bin die Energie“. Doch auch Formate wie Fachkongresse oder Informationsveranstaltungen mit der Zielgruppe „Entscheider“ gehören zur Kommunikationsarbeit.

Drei Säulen der Nahmobilitätsförderung
Begonnen hat alles mit „Radverkehr als System“. Hinter diesem etwas sperrigen Titel verbirgt sich die Idee, dass der alleinige Ausbau der Radinfrastruktur nicht ausreicht, um den Modal Split maßgeblich positiv zu beeinflussen. Vielmehr sollen flankierende Serviceleistungen sowie Informations- und Kommunikationsmaßnahmen als gleichberechtigte Elemente behandelt werden. Was für den Radverkehr gilt, lässt sich eins zu eins auf die Nahmobilitätsförderung übertragen. Unlängst wurde im Rahmen der Konzeptidee Nahmobilität 2.0 auch Nahmobilität als System vorgestellt und entsprechend die drei Säulen Infrastruktur, Service und Information/Kommunikation beleuchtet.



Nahmobilitätsförderung

Das liebe Geld

Noch immer liegt nicht nur das Gesamtbudget für Nahmobilitätsförderung weit hinter den Summen zurück, die dem MIV oder dem ÖPNV zur Verfügung gestellt werden. Auch die Kommunikationsetats sind – vorsichtig ausgedrückt – bescheiden. In den letzten Jahren gab es lediglich drei nennenswerte Budgets für Kommunikationsmaßnahmen im Bereich Radverkehr/Nahmobilität: die Kampagne „Kopf an Motor aus. Für null CO₂ auf Kurzstrecken“, die Kampagne „Radlhauptstadt München“ und das Projekt „Still-Leben Ruhrschnellweg“. Für alle anderen bleibt nur, kreative aber effektive Ideen zu finden, die wenig kosten, und kontinuierlich am Ball zu bleiben. So hat bspw. die Stadt Moers mit ihrem Null-Euro-Projekt „Fahrradbotschafter“ sogar den Deutschen Fahrradpreis 2011 gewonnen. Wie es gehen kann, zeigt auch die Stadt Köln auf den nächsten Seiten. Mit wenig finanziellem Einsatz wird dort eine Menge kommuniziert.



Die Fahrradbotschafter aus Moers bei der Preisverleihung des Deutschen Fahrradpreises

Netzwerke und andere Kooperationen

Hilfreich ist es auch, mit anderen gemeinsam aktiv zu werden. Die AGFS-Mitgliedskommunen wissen die Vorteile ihres Netzwerkes schon länger zu schätzen. Das Prinzip „Zentral produzieren, dezentral einsetzen“ hat dafür gesorgt, dass bspw. die „Aktion Licht – sehen und gesehen werden“ seit fast 10 Jahren, mittlerweile in neuer Ausführung, in mehr als 180 Kommunen durchgeführt werden konnte. Allein in 2012 werden so rund 10.000

Mit Flexibilität zum Erfolg

Wie man mit einer – gemessen am Kommunikationsziel – missglückten Aktion umgeht, um davon zu profitieren, hat das Versandhaus Otto gezeigt. Ende November 2010 startete Otto auf seiner Facebook-Seite einen Model-Wettbewerb. Nutzer konnten Bilder von sich hochladen, die andere Facebook-Mitglieder bewerten sollten. Insgesamt nahmen etwa 50.000 Frauen und Männer an der Aktion teil. Der Gewinner war „Brigitte“, ein BWL-Student in Frauenkleidern und Perücke, mit 23.000 User-Stimmen. Der Versandhändler Otto nahm die Geschichte mit Humor. Laut Pressesprecher wuchs die Fangemeinde durch diese ungewöhnliche Aktion von rund 10.000 auf am Ende 160.000 Fans. Das Medienecho war groß – ein Glücksfall für Otto und eine zufriedene Internetgemeinde.

(Quelle: Kai Leppert, Student Informationsdesign, Hochschule der Medien, Stuttgart)

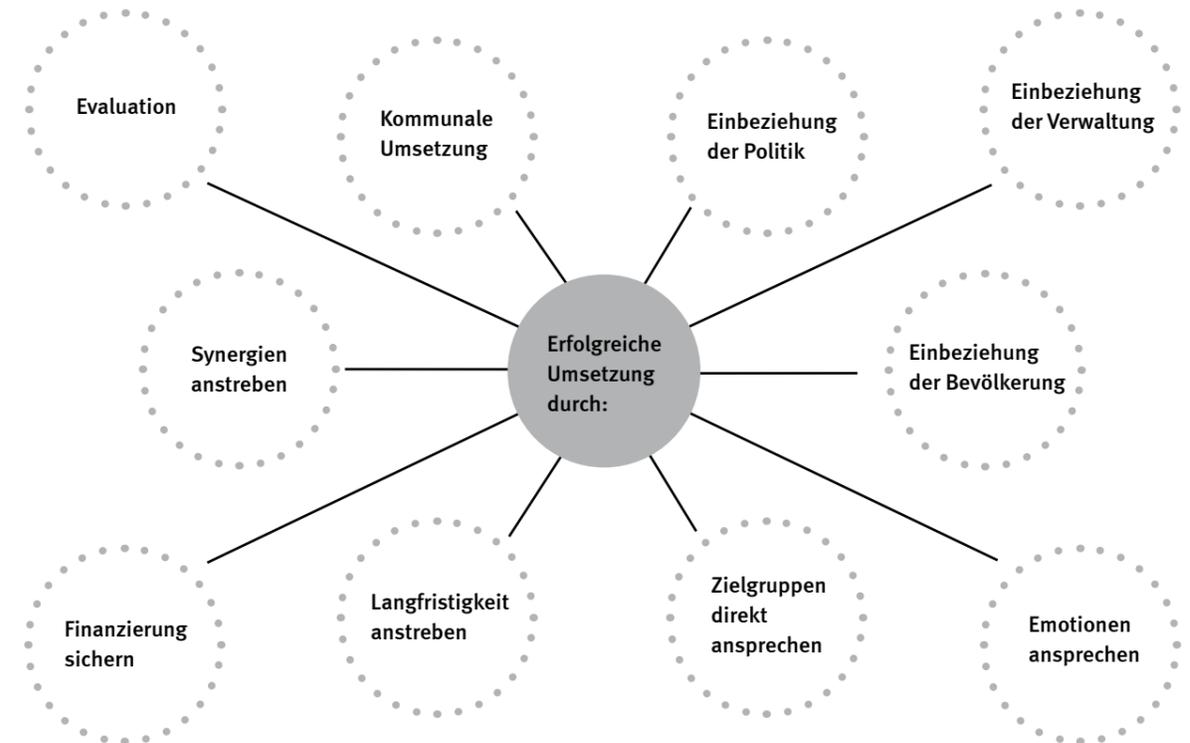
Schulkinder erreicht. Landesweite Bekanntheit inklusive! Auch in anderen Bundesländern wird mittlerweile erfolgreich „genetzwerkt“.

Ziele setzen ...

Untersuchungen haben ergeben, dass der häufigste Grund für misslungene Werbekampagnen eine schlechte oder fehlende strategische Planung ist. Wichtiges Element einer Strategie ist das „Kommunikationsziel“. Denn: Der Erfolg von Werbung und Öffentlichkeitsarbeit wird daran gemessen, inwieweit das Kommunikationsziel bzw. die gewünschte Verhaltensänderung eintritt. So etwas könnte sein: Der Radverkehrsanteil im Modal Split ist gestiegen, die Zahl der Verkehrsunfälle ist gesunken, die AGFS ist bekannter geworden etc. So macht es Sinn, eine Gesamtstrategie für die Kommune zu entwickeln und daraus für einzelne Bereiche untergeordnete Ziele festzulegen.

Wissenschaftlich bewiesen

Die Dissertation „Radverkehr und Kommunikation“ aus dem Jahr 2011 hat erstmalig Radverkehrskampagnen wissenschaftlich durchleuchtet. Herausgekommen ist unter anderem ein Zehn-Punkte-Katalog für die erfolgreiche Umsetzung.



Sowohl die komplette Dissertation wie auch die Kurzfassung können Sie über www.fahrradfreundlich.nrw.de herunterladen.

... und Ziele bewerten

Ob eine Maßnahme – welcher Größenordnung auch immer – nun als gelungen eingestuft werden kann, lässt sich letztendlich nur durch eine begleitende Evaluation herausfinden. Die Ergebnisse können zum einen für die weitere Planung und Umsetzung von PR-Maßnahmen eingesetzt werden, zum anderen dienen sie zur Legitimation der – erfolgreich – durchgeführten Aktion. Wer nicht die Ressourcen besitzt, um eine umfassende Evaluation durchzuführen, kann sich u.a. an der Art und dem Umfang der Presseberichterstattung orientieren.

Und so geht's:

Radlhauptstadt München

Wie schon erwähnt, stand den Münchnern ein nicht unerhebliches Budget zur Verfügung – und auch wenn Geld nicht alles ist: Im Fall von Werbung erleichtert es die Angelegenheit enorm. Andererseits nützt der größte Etat nichts, wenn man danebenliegt. Glücklicherweise war in München das Gegenteil der Fall. Mit einer modernen und außergewöhnlichen Kampagne ist es nicht nur gelungen, die Aufmerksamkeit der Münchner zu erreichen – inklusive Steigerung des Radverkehrsanteils –, sondern





Immer dabei: die Presse! Hier bei der Aufhebung einer Radwegebenutzungspflicht.

durch die Ausarbeitung eines eigenen Spruchs nebst Aufnahme eines passenden Bildmotivs und Integration in das Corporate Design der Stadt auf Köln übertragen. Seitdem haben wir in jedem weiteren Jahr ein Folgemotiv entwickelt, sodass mittlerweile vier verschiedene Plakate der Reihe „Ich fahre Rad, weil ...“ für jeweils zwei Wochen im öffentlichen Straßenraum Kölns zu sehen waren. Zeitgleich zur Plakatierung bestücken wir zudem die Kölner Gaststätten mit insgesamt 30.000 Post-

karten, die das jeweilige Motiv zeigen. Regelmäßig werden mehr als zwei Drittel dieser Karten im Kampagnenzeitraum von Gästen mitgenommen.

Maßnahmen zur innerbetrieblichen Radverkehrsförderung

Was für die Stadtgesellschaft gilt, hat selbstverständlich auch Gültigkeit für die Verwaltung und ihre Bediensteten. Dementsprechend wird auch die innerbetriebliche Radverkehrsförderung gezielt verfolgt. Mittels des jährlich durchgeführten Gewinnspiels „Radeln Sie sich fit zur Arbeit“ sollen städtische Bedienstete dazu gebracht werden, für ihren Weg zur Arbeit auf das Fahrrad umzusteigen. Die Aktion ist angelehnt an das AOK-Gewinnspiel „Mit dem Rad zur Arbeit“. In einem festen Zeitraum müssen die Bediensteten eine bestimmte Anzahl an Tagen mit dem Rad zur Arbeit kommen, um eine Chance auf die hochwertigen Preise zu haben, die von verschiedenen Sponsoren für die Aktion gestiftet werden. So gab es beispielsweise

auch in diesem Jahr wieder zwei hochwertige Fahrräder im Wert von jeweils 1.000 Euro zu gewinnen.

Darüber hinaus informieren wir, analog zu den Zeitschriften von ADFC und VCD, regelmäßig in der Zeitschrift für die Bediensteten der Stadt Köln („Stadt intern“), die in einer Auflage von etwa 17.000 Exemplaren sechsmal im Jahr erscheint.

Um auch Dienstgeschäfte mit dem Fahrrad erledigen zu können, hält das Amt für Straßen und Verkehrstechnik im Stadthaus in Köln-Deutz Dienstfahrräder im städtischen Design und auf dem neuesten Stand der Fahrradtechnik sowie auch Peledecs vor. Perspektivisch soll der Pool an Dienstfahrrädern in der Stadtverwaltung deutlich aufgestockt werden. Aktuell stehen hierfür 50.000 Euro zur Verfügung. Die Präsenz der eindeutig als städtische Fahrzeuge identifizierbaren Fahrräder auf den Kölner Straßen ist wiederum ein positives Signal für die Kölnerinnen und Kölner.

Benjamin Klein, Stadt Köln

„Ich hab da mal ne Frage ...“

Der Bürgerservice der Stadt Köln zum Thema Radverkehr

Bisher ging es vor allem um kommunikative Maßnahmen, mit denen die Stadt versucht, das Thema Radfahren aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Kommunikation ist jedoch keine Einbahnstraße. Gewissermaßen der Gegenpol oder, um beim Fach zu bleiben, der „Gegenverkehr“ ist die Rückmeldung der Bürgerinnen und Bürger an die Stadtverwaltung. Parallel zum Aufbau der kommunikativen Maßnahmen, die die Radverkehrsförderung in die Gesellschaft bringen, haben wir daher einen Bürgerservice etabliert und kontinuierlich ausgebaut.

Internetauftritt

Auf dem städtischen Internetauftritt finden Interessierte vielfältige Informationen rund um das Thema „Radfahren in



Köln“. Neben regelmäßig erscheinenden Meldungen zu aktuellen Maßnahmen und Aktionen, einem entsprechenden Archiv und zahlreichen Radtouren nebst zugehörigen GPS-Tracks haben Bürgerinnen und Bürger seit vergangenem Jahr auch die Möglichkeit, über ein Kontaktformular ihre Fragen, Hinweise und Anregungen direkt an den Fahrradbeauftragten und seine Mitarbeiter zu richten. Dieses Angebot ist eine Ergänzung zu den bereits etablierten Kontaktmöglichkeiten, der zentralen E-Mail-Adresse und Telefonnummer. Perspektivisch soll das Internetangebot deutlich ausgeweitet werden. Aktuell sind ein FAQ-Bereich sowie eine umfassende Linksammlung sowohl zu übergeordneten als auch zu kölnspezifischen Radverkehrs-

themen in Vorbereitung. Mittelfristig soll das Serviceangebot im Internet auch einen Radroutenplaner und ein interaktives Geoinformationssystem umfassen.

E-Mail-Adresse, Fahrradhotline und Newsletter

Die Einrichtung der zentralen E-Mail-Adresse fahrradbeauftragter@stadt-koeln.de war 2007 der erste Schritt, einen eigenständigen Bürgerservice zum Thema Radverkehr aufzubauen. 2009 wurde dieser Service um eine eigene „Fahrrad-Hotline“ (02 21/2 21-2 11 55) erweitert. Auf beide Kontaktmöglichkeiten wird bei Veröffentlichungen regelmäßig hingewiesen, damit diese auch einen gewissen Verbreitungsgrad erfahren. Gleichzeitig wird so dem allgemeinen und



berechtigten Bedürfnis der Bevölkerung nach Transparenz Rechnung getragen.



Seit Einführung des Bürgerservice im Sinne einer direkten Kontaktmöglichkeit zur Stadtverwaltung ist die Anzahl der Bürgerkontakte stetig angestiegen. Wurden 2009 noch rund 300 Eingänge verzeichnet, waren es 2011 bereits mehr als 1.700. Diese große Fülle hat natürlich zur Folge, dass das Team des Fahrradbeauftragten bei der Bearbeitung der vielen Anfragen mittlerweile an Kapazitätsgrenzen stößt und die Beantwortung mitunter einige Zeit in Anspruch nimmt.

Seit letztem Jahr bietet das Team des Fahrradbeauftragten außerdem einen eigenen Newsletter an. Für diesen können sich Interessierte sowohl via Kontaktformular als auch per formloser E-Mail unkompliziert anmelden. Derzeit gibt es etwa 400 Abonnenten.

13 Radtouren durch Köln

In diesem Jahr wurde das seit Ende 2010 bestehende Angebot von 6 Fahrradtou-

ren in Köln um weitere 7 auf nun 13 Touren in Form handlicher Faltblätter ausgeweitet. Die jeweils 10.000 Exemplare sind zum Redaktionsschluss dieses Heftes bis auf einzelne Restexemplare bereits vergriffen.

Erstmals wurden auf der Internetseite neben einer PDF-Version auch GPS-Tracks für alle gängigen Endgeräte bereitgestellt. Dieses Angebot erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit.

Dauerausstellung im Stadthaus



Die Radtourenflyer liegen ebenso wie weitere städtische und andere Printerzeugnisse rund um das Thema Radfahren in einer Dauerausstellung in der großen Eingangshalle des Stadthauses aus. Auch alle wesentlichen Printprodukte der AGFS sind dort erhältlich. Die Ausstellung besteht seit etwa eineinhalb Jahren. Sie erreicht durch den großen Publikumsverkehr eine Vielzahl an Menschen, darunter natürlich auch die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Veranstaltungen

Komplettiert wird der aktuelle Bürgerservice durch die regelmäßige Teilnahme des Fahrradbeauftragten und seiner Mitarbeiter an diversen Veranstaltungen mit Fahrradbezug. An einem mobilen Infostand haben Interessierte, etwa auf der CYCOLONIA, der Radwoche in Köln-Chorweiler oder im Rahmen diverser Fahrradcheck-Aktionen, die Möglichkeit, ins direkte Gespräch mit der Verwaltung zu kommen. Die Verwaltung wiederum kann ausführlich über die eigene Arbeit informieren. Seit 2011 gibt es in Köln außerdem einen „Radverkehrstreff“. Diese offenen Bürgerveranstaltungen haben bislang vier Mal, jeweils unter einem anderen thematischen Schwerpunkt, stattgefunden. Ziel dieser Treffs ist es, den Bürgerinnen und Bürgern eine Möglichkeit zu geben, mit Vertretern von Polizei und Stadt zu bestimmten aktuellen Radverkehrsthemen in eine offene Diskussion zu treten.

Benjamin Klein, Stadt Köln

Verkehrssicherheitsaktion „Nina – Warum stehst du auf meinem Weg?“



Die „Nina-Aktion“ der AGFS fand vom 24. bis zum 28. September 2012 an der städtischen Gemeinschaftsgrundschule Martin-Luther in Brühl statt. Sie thematisiert das Problem der Bürgersteigparker, das ein großes Sicherheitsrisiko für Kinder darstellt. Falschparker, die die Gehwege blockieren, sollen auf das Problem aufmerksam gemacht werden und ihr Verhalten reflektieren.

Bürgermeister Michael Kreuzberg begrüßt diese Verkehrssicherheitskampagne, die erstmalig in Brühl umgesetzt wurde. Kinder bewegen sich hauptsächlich auf dem Bürgersteig, egal ob zu Fuß, auf dem Fahrrad, dem Kickbord oder auf Inlinern. Stehen Autos nun im Weg, müssen Kinder auf die Straße ausweichen. Vor allem der Weg zur Schule wird dadurch zu einer täglichen Gefahrenquelle. Wie sollen Kin-

der sicher zur Schule kommen, wenn sich ständig neue Hürden auftun?

Die Idee der Verkehrssicherheitsaktion ist, dass Kinder aktiv werden und ihr Anliegen direkt den Autofahrern mitteilen, indem sie „Denkzettel“ verteilen.

In einer gemeinsamen Aktion von Schülern und Lehrern der GGS Martin-Luther-Schule erkundeten die Kinder das Schulumfeld. Parkenden Autos auf dem Bürgersteig hefteten sie einen „Denkzettel“ an die Windschutzscheibe, der die Autofahrer auf ihr Fehlverhalten hinweist.

Zum Schulanfang in Brühl wird „Nina“ nicht nur auf den Denkzetteln zu sehen sein. „Nina“ wird auch auf Plakaten ihre Frage stellen: „Warum stehst du auf meinem Weg?“

Andrea Krämer, Stadt Brühl

Der Reiz des Pedelec oder: Wie ich endlich die Presse aufs Rad gekriegt habe



Seit über zehn Jahren versuche ich die heimische Lokalpresse zu gewinnen, mit einem „selbsterfahrenen“ Vorbericht über unser alljährliches Volksradfahren gute

Werbung für dieses Radel-Highlight in Bünde zu machen. Leider sind die meisten Schreiberinnen und Schreiber nicht so radelbegeistert wie ich und es bleibt

dann bei einem Bericht vom Schreibtisch aus. Bis ich beim letzten Mal einige Tage vor der Veranstaltung zu einer Presse-Radtour mit Pedelecs auf der Strecke des 13. Bänder Volksradfahrens eingeladen habe. Die Bänder Stadtwerke (EWB) stellten die „Leihräder mit eingebautem Rückenwind“ zur Verfügung. Drei Journalistinnen der verschiedenen Bänder Lokalzeitungen wollten sich dieses Angebot nicht entgehen lassen und meldeten sich für die Tour an. Die Radlerinnen waren begeistert von dem leichten Treten über die teilweise recht hügelige Strecke. Und diese Begeisterung war dann auch in den umfangreichen Berichten mit schönen Radelfotos in der Lokalpresse abzulesen. Ein schönes Schmackhaftmachen für alle Leserinnen und Leser, am Sonntag selber live dabei zu sein.

Mein Fazit und Tipp: Presse-Kommunikation per Pedelec!

Thomas Schuh, Stadt Bünde

VEKSØ Fahrradzählsysteme

Ein sichtbares Zeichen, dass jeder Fahrradfahrer zählt

Seit April diesen Jahres werden Fahrradfahrer mittels eines Fahrradzählers vom Typ AROS 241 der Firma VEKSØ in den Städten Freiburg, Karlsruhe und Offenburg gezählt. Die Installation der Zähler geht auf eine Kampagne des baden-württembergischen Verkehrsministeriums zurück, welches die fahrradfreundlichsten Städte des Bundeslandes auszeichnete. Die deutlich sichtbaren Auszeichnungen wurden durch den Verkehrsminister Winfried Hermann in Betrieb genommen. Die Zähler sollen zudem als Anreiz für andere Kommunen gelten, den drei Ausgezeichneten zu folgen.

In Freiburg wurden seit der Installation die meisten Fahrradfahrer pro Tag gezählt, an Spitzentagen sind es bis zu 12.000 Radler, die die blaue Brücke queren. In der Statistik wird Freiburg von Karlsruhe gefolgt. An sehr guten Tagen passieren etwa 7.000 Fahrradfahrer den Fahrradzähler auf

der Erbprinzenstraße. In Offenburg, der kleinsten der drei Städte, wurden an den besten Tagen beinahe 2.000 Fahrradfahrer durch die Zähler registriert. Erst kürzlich konnte Offenburg den 125.000. Fahrradfahrer ehren.

Freiburg gibt neben der Anzahl der täglich vorbeifahrenden Fahrradfahrer, der aktuellen Uhrzeit, des Datums sowie der Temperatur auch die durch die vorbeifahrenden Fahrradfahrer eingesparte Menge des klimaschädigenden Gases Kohlendioxid (CO₂) in Tonnen an. Die Stadt Freiburg kalkulierte, dass bereits im ersten Monat nach der Installation eine Einsparung von 135 Tonnen CO₂ durch das Fahrradzählsystem dokumentiert werden konnte.

Neben der Erlangung statistischer Werte sind die Fahrradzähler hervorragend geeignet, in Kampagnen eingebunden bzw. für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt zu werden – die Fahrradzähler sollen als



Das Fahrradbarometer in Karlsruhe

sichtbare Leuchttürme das Fahrrad als alternatives, klimafreundliches Verkehrsmittel in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger rücken.

www.veksoe.com

Kinderstadtteilplan Nr. 9

Zwischen Februar und Mai 2012 erarbeiteten die 72 Kinder der drei vierten Klassen mit ihren KlassenlehrerInnen den Kinderstadtteilplan Nr. 9 für Unna und untersuchten ihre Wege und Ziele ganz genau. In zahlreichen Ausflügen erkundeten die Schüler Königsborn Nord – nördlich der S-Bahn-Linie – und nahmen Bürgersteige, Fuß- und Radwege sowie viele Orientierungspunkte auf. Dazu gehören die Kirchen, Spielplätze oder auch die Seilscheibe. Selbst die kleinsten Pfade untersuchten die Kinder in Vierergruppen während und auch nach der Schule. Zu den für die Schüler wichtigen Zielen gehören – natürlich – die Schule, die Bäcker oder auch die Spiel- und Bolzplätze. War anfangs das Kartenlesen für viele Schüler noch ungewohnt, entdeckten sie nach und nach immer mehr Bekanntes von ihren täglichen Wegen und erlernten so, wie Karten funktionieren.

Als sogenannte „Achtung-Punkte“ identifizierten die Kinder insbesondere Kreuzungen oder Zufahrten. Die Kinder sollen sich über die Pläne mit diesen Gefahrenpunkten auseinandersetzen und sie ken-

nenlernen. Anschließend können sie der Gefahr bewusst begegnen. Auch die Piktogramme entwickelten die Schüler wie immer selbst. Die Gefahrenpunkte werden durch eine geöffnete Hand dargestellt, eine Bäckerei wird durch eine Brezel dargestellt und Spielplätze je nach Größe z.B. durch ein Wippferd.



Übergabe der Kinderstadtteilpläne

Auch für die intensive Nutzung im Unterricht neben der Verkehrssicherheitsarbeit erhält der Kinderstadtteilplan die wechselvolle Geschichte der Grillochschule sowie nützliche Tipps zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr.

Gleichzeitig gibt es kleine runde Aufkleber, die jedes Kind mit dem Plan erhält. Diese können dann auf die eigene Adresse geklebt werden, sodass das Zuhause leicht wiedergefunden wird.

Großer Dank auch an die Sponsoren, die die grafische Erarbeitung sowie den Druck des Plans möglich gemacht haben, gefördert wurde das Projekt vom Netzwerk Verkehrssicheres NRW.

In der sehr musikalischen Übergabeveranstaltung erzählte jede Klasse ihre Eindrücke von der Erarbeitung. So stellten die Kinder z.B. in einer tatsächlich erlebten Geschichte fest, dass man sich mit einem Kinderstadtteilplan nicht mehr im Ortsteil verläuft und auch Abkürzungen kennenlernt. Mehrere Kinder erkannten, dass sie bei der Aufzeichnung ihrer Schulwege denselben Weg zur Schule haben. Die stellvertretende Bürgermeisterin Renate Nick sowie Mobilitätsmanagerin Patricia Reich überreichten den drei vierten Klassen anschließend die Pläne. Mehr Infos im Netz: www.unna.de

Patricia Reich, Kreisstadt Unna

Münsters Fahrradstadtplan erreicht die siebte Auflage

Bereits zehn Jahre ist es her, dass der erste Fahrradstadtplan in Münster gedruckt wurde. Mittlerweile ist die siebte Auflage erreicht und seit der letzten Neuauflage in 2010 wurden knapp 10.000 Exemplare verkauft. Der Fahrradstadtplan ist aus einer gemeinschaftlichen Arbeit des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Verkehrsplanung und des Vermessungs- und Katasteramtes entstanden. Grundlage ist der amtliche Stadtplan mit dem Maßstab 1:20.000.

Als wichtige Orientierungshilfe erfreut sich der Münstersche Fahrradstadtplan großer Beliebtheit, und zwar nicht nur bei den Freizeit-, sondern auch bei den Alltagsradlern. Beide Seiten des Plans sind bedruckt, dadurch entsteht ein kleines und gut handhabbares Blatt. Eingetü-

tet in einem Plastikumschlag, ist dieser auch vor Witterungseinflüssen geschützt. In einer beigelegten Infobroschüre stehen dem Nutzer neben dem Angebot für attraktive, sichere und kurze Radwegeverbindungen zusätzliche Informationen über Fahrradrouten und Serviceangebote zur Verfügung.

Die aktuelle Ausgabe enthält zusätzliche Informationen über zwei neue Radstationen, die öffentlich zugängliche Luftpumpe sowie auch, im Zuge des immer wichtiger werden Themas der E-Mobilität, die Standorte der Ladestationen für Elektrofahrräder und Pedelecs.

Erhältlich ist der Plan neben der städtischen Touristeninformation auch in zahlreichen Buchhandlungen sowie in Fahrrad- und Freizeiteinrichtungen. Der Preis



der neuen Auflage liegt bei 4 Euro, was für die Menge an Informationsmaterial sehr preiswert ist.

Isabell Schultz, Stadt Münster

Fahrradportal Kamen

Seit August ist das Fahrradportal der Stadt Kamen im Internet freigeschaltet. Von der Homepage der Stadt Kamen aus oder direkt unter www.fahrrad-kamen.de können Interessierte umfangreiche Informationen mit örtlichem Bezug zum Thema Radverkehr abrufen. Neben einleitenden Informationen und einer umfassenden Link-Liste werden hier bereits umgesetzte und zukünftig geplante Projekte der Nahmobilität in Kamen detailliert vorgestellt. Kernstück der neuen Internetseite ist ein Feedback-Portal, das mit einer kartenunterstützten Eingabemöglichkeit eine neue Dimension der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Kamen darstellt.



Wunsch der Stadt Kamen ist es, bei diesem Angebot durch möglichst vielfältige Rückmeldungen ein besseres Bild über die Bedürfnisse der Nutzer zu erhalten. Im Hintergrund ist das Feedback-Portal mit einem differenzierten digitalen Workflow verknüpft, der ein einfaches und medienbruchfreies Bearbeiten, Weiterleiten und Verfolgen der eingegangenen Meldungen ermöglicht.

Des Weiteren finden sich in dem neuen Internetangebot aktuelle Termine und Veranstaltungen in Kamen zu Themen der „Nahmobilität“ sowie Routenvorschläge im Stadtgebiet mit Karten- und GPX-Download. Hierbei soll das Routenangebot nicht in Konkurrenz, sondern in Ergänzung zum Radroutenplaner NRW stehen, so z.B. mit saisonalen Routen. Zunächst wird in den bereits angebotenen Kategorien das inhaltliche Angebot weiter ausgebaut, langfristig ist der Ausbau zu einem umfangreichen Nahmobilitätsportal vorgesehen.

.....
Matthias Breuer, Stadt Kamen

Fahrradportal Duisburg – alles auf einen „Klick“

Fahrradthemen gebündelt im Internet

Eine Fülle von Informationen zum Fahrradfahren in Duisburg sind in einem Internet-Fahrradportal zusammengeführt: „Radschläge“ und Radverkehrsanlagen, Baustellen und Bed&Bike-Betriebe, Mietfahrräder und Fahrradwerkstätten, ÖPNV

ten und bei unterschiedlichen Anbietern im Internet zu finden, beispielsweise unter www.duisburg.de im Tourismusbereich, im Planungsbereich, im Bereich Tiefbau sowie bei der Duisburg Marketing GmbH und bei weiteren Anbietern.

fristeten Projektstelle, die für den Aufgabenbereich Förderung des Radverkehrs in Duisburg finanziert wurde, standen auch die personellen Ressourcen für das Unternehmen „Radportal“ zur Verfügung. Neben vielen anderen Aufgaben konnte der



und Fahrrad und vieles mehr. Das neue Portal gibt Tipps und Informationen rund um die Fahrradmobilität in Duisburg und leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Nahmobilität.

Ausgangslage

Ein Informationsportal für alle Belange des Fahrradfahrens stand als Wunsch am Anfang der Entwicklung. Dabei erschien es wichtig, die vielen an unterschiedlichen Stellen zu findenden Informationen für den Radverkehr zentral in einem Portal zu bündeln. Die für Radfahrer interessanten Informationen waren bisher auf unterschiedlichsten Sei-

Ziel war es, alle für den Radfahrer in Duisburg relevanten Informationen in einem Portal verfügbar zu haben. Dabei ging es nicht darum, alles in eigene redaktionelle Artikel zu fassen, sondern ein möglichst breites Angebot mit Links zu weiterführenden Informationen anzubieten.

Die technische Umsetzung

Mit dem städtischen CMS (Content Management System) stand ein Werkzeug zur Verfügung, um ein solches Portal mit „Bordmitteln“ und relativ geringem Aufwand zu erstellen und im Weiteren auch zu pflegen. Mit einer auf zwei Jahre be-

Mitarbeiter zusammen mit dem Online-Team der Stadt Duisburg diese „microsite“ mit eigenständiger Navigation aufbauen. Zur leichteren Auffindbarkeit wurde eine Adresse unter www.duisburg.de eingerichtet. Unter www.duisburg.de/radverkehr erreicht man dieses Portal. Die inzwischen übliche Google-Suche listet unter dem Stichwort „Fahrrad Duisburg“ das Portal an vierter Stelle auf, die Suchanfrage „Radfahren Duisburg“ liefert bereits an erster Stelle den Hinweis aufs Fahrradportal. Auf der Homepage der Stadt Duisburg ist eine Verlinkung auf der Startseite zu finden.

Die Inhalte

Die inhaltliche Zusammenstellung hat ein Redaktionsteam des Amtes für Stadtentwicklung und Projektmanagement begleitet: Die sechs Menüpunkte der Hauptnavigation umfassen die für den Radfahrer wichtigen und notwendigen Inhalte: „Radwege und Regeln“ bietet rechtliche Informationen, aber auch Informationen zur Weiterentwicklung der Infrastruktur in Duisburg. „Fahrrad, Bus und Bahn“ präsentiert alle Informationen zur Verknüpfung im Umweltverbund. Die Verlinkung auf die jeweiligen Anbieter ermöglicht, die redaktionel-

len Beiträge, die in der Regel kurze und knappe Infos geben, zu überprüfen und zu vertiefen. Lesenswertes findet man unter der Rubrik „Aktivitäten rund ums Rad“, u.a. die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ und weitere Informationen. Zentrale Bedeutung hat die am häufigsten aufgerufene Rubrik „Radtouren in Duisburg“: Hier sind inzwischen mehr als 30 Touren hinterlegt mit Karten, Beschreibungen und GPS-Daten. Dieser Bereich wird in Kürze überarbeitet: Eine einheitliche Darstellung wird die Tourenangebote übersichtlicher präsentieren. Auch Anbieter von geführten

Touren stellen hier ihr aktuelles Angebot ins Netz. „Fahrradtourismus“ und „Service + Links“ bieten viele weiterführende Informationen und Angebote. Ein Kontaktformular auf der Startseite ermöglicht die einfache Kommunikation mit den städtischen Dienststellen. Wichtige Links zu Routenplanern und regionalen Angeboten findet man auf der Startseite. Mit mehr als 30.000 Aufrufen des Portals im letzten Jahr konnte eine gute Resonanz verzeichnet werden.

.....
Georg Puhe, Stadt Duisburg

Bonn startet durch mit Fahrradklimatest und Stadtradeln

Erklärtes Ziel der Stadt Bonn ist es, den Radverkehr zu fördern, die Zahl der Fahrradunfälle zu verringern sowie die Zufriedenheit der Bonner Radfahrer zu verbessern. Der Weg dorthin bis zum Jahr 2020 wird im Konzept, die Fahrradhauptstadt in Nordrhein-Westfalen zu werden, festgeschrieben. Der Fahrradaktionstag am 13. September 2012 war der Starttermin für zwei Projekte.

Fahrradklimatest

Vier Wochen lang haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Meinung zum Thema Fahrradfahren in Bonn zu äußern. Die Auswertung des Klimatestes soll Hinweise geben, wo Verbesserungspotential besteht und wo Maßnahmen notwendig sind, um das Fahrradklima in Bonn zu verbessern. Der Fahrradklimatest wird bis 2020 jährlich durchgeführt werden, um im Projektzeitraum eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Radfahren in Bonn zu erreichen. Auf der Internetseite der Stadt Bonn (www.bonn.de) in der Suche das Stichwort „Fahrradklimatest“ eingeben, dort finden sich Informationen dazu.

Kampagne „Stadtradeln“

Unter dem Motto „Bonn radelt für ein gutes Klima“ nimmt die Stadt Bonn erstmals an der bundesweiten Aktion „Stadtradeln“ des Klima-Bündnisses teil. Die Mitglieder des Stadtrates sowie alle, die in Bonn woh-

nen, arbeiten, studieren oder zur Schule gehen, konnten bis zum 3. Oktober 2012 drei Wochen lang für den Klimaschutz kräftig in die Pedale treten. Jeder Kilometer zählte, egal ob zur Arbeit, zum Treffen mit Freunden oder zum Einkaufen in den Supermarkt. Am Ende werden alle gesammelten Fahrradkilometer addiert und deutschlandweit die fahrradaktivste Stadt gekürt. Das Team, welches die meisten Fahrradkilometer für Bonn einfährt, gewinnt 500 Euro Preisgeld. Hier gilt: Die gefahrenen Kilometer werden im Verhältnis zu der Anzahl der Teammitglieder gewertet. Neben

500 Euro für die fahrradaktivste Schule gibt es für die Klassen 5 bis 13 Geld für die Klassenkasse zu gewinnen. Außerdem hat eine Bonner Stadtradel-Familie drei Wochen lang getestet, wie sich der Alltags ohne Auto, dafür mit Fahrrad bestreiten lässt. Die Preisgelder werden von den SWB Energie und Wasser gestiftet. Alle Informationen zum Projekt unter www.bonn.de, Suchbegriff „@stadtradeln“, die bundesweite Kampagne findet sich unter www.stadtradeln.de.

.....
Regina Jansen, Stadt Bonn

Fahrradklimatest 2012



Die Förderung des Radverkehrs hat in der Bundesstadt Bonn schon seit vielen Jahren einen hohen verkehrs- und umweltpolitischen Stellenwert. Politische Zielsetzung ist es seit dem Jahr 2010, bis zum Jahr 2020 Fahrradhauptstadt Nordrhein-Westfalens zu werden.

Ihre Zufriedenheit mit der Radverkehrssituation in unserer Stadt ist uns besonders wichtig. Denn nur, wenn Sie gerne Rad fahren und sich sicher dabei fühlen, können wir gemeinsam erreichen, dass die Bundesstadt Bonn noch fahrradfreundlicher wird.

Die Ergebnisse der Befragung werden veröffentlicht. Diese und weitere Informationen zum Projekt Fahrradhauptstadt Bonn 2020 finden Sie im Internet unter www.bonn.de

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Bitte kreuzen Sie auf der Skala von 1 bis 6 an, welche Aussage nach Ihrer Meinung am ehesten zutrifft.

A – Fragen zur allgemeinen Zufriedenheit

- | | | | |
|---|---|-------------|--|
| 1 | Radfahren in Bonn macht mir Spaß | ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ | Radfahren in Bonn ist für mich anstrengend und stressig |
| 2 | Ich fühle mich als Radfahrer/in in Bonn als Verkehrsteilnehmer akzeptiert | ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ | Ich fühle mich als Radfahrer/in in Bonn nicht ernst genommen |
| 3 | In Bonn wird viel für das Radfahren geworben | ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ | In Bonn findet keine Werbung für das Radfahren statt |

MOTOR gegen MUSKELN

Dann wollen wir doch mal sehen. Ob stramme Wade gegen flotten Flitzer bestehen kann. Freitagnachmittag, der Frühling hat gerade noch kurz vorbei geschaut, dann war der Winter zurück. Grau in grau, Kälte, leichter Regen in der Luft. Dafür aber Spaß in den Backen, als wir uns am DRK-Zentrum mit Thomas Schuh treffen. Der Fahrradbeauftragte der Stadt Bünde will es wissen – wer ist schneller unterwegs, Rad oder Auto?

Eine gelungene Inszenierung

Häufig haftet Berichten rund um und übers Radfahren ein leicht nostalgischer Charme an – ganz im Gegensatz zu den knallig-hippen Artikeln rund um das Produkt Fahrrad.

Dass es auch anders geht, beweist das Stadt-Magazin „Der Bündesbürger“: Frech, jung und unterhaltsam. In anderen Worten: ein gutes Beispiel für mo-

derne Kommunikation. Im Mittelpunkt der Inszenierung stand Thomas Schuh, Fahrradbeauftragter der Stadt Bünde, der sich nicht nur als Hauptakteur für den Artikel zur Verfügung gestellt hat, sondern auch keine „Kosten und Mühen“ gescheut hat, um die Freigabe für den Abdruck zu bekommen. Vielen Dank!

Es ist nicht so, dass unser Mini ein Langweiler ist. Cooper D, spritzig im unteren Drehzahlbereich, flott oben herum – das sollte reichen, um den Mann mit der Stahlwade auf Abstand zu halten. Vom Startpunkt geht es in unterschiedliche Richtungen, Thomas Schuh wählt den Weg an der Else entlang, wir fahren über Bündes Herzschlagader. Beide mit demselben Ziel: Wer zuerst am Goetheplatz parkt, gewinnt. Kurz noch die Stoppuhr auf Null gesetzt, dann kann es losgehen. Thomas Schuh, viele tausend Kilometer pro Jahr im Sattel unterwegs, weiß, was auf dem Spiel steht: Ruhm und Ehre. Vor allem aber das Vorhaben, einmal zu zeigen, dass man das Auto ruhig stehen lassen kann – und doch keine Zeit verliert. Hier geht es also nicht (nur) um Kohlendioxid ausstoß, sondern darum, die Stoppuhr entscheiden zu lassen. Also den Mini angeworfen, im Rückspiegel noch den davonfliegenden Thomas Schuh immer kleiner werdend sehen und das Rennen kann beginnen. Dabei starten wir mit unserem gerade einmal zwei Monate alten Mini gegen einen Drahtesel, der nur mit viel Optimismus als taufrisch zu bezeichnen ist. Der Weg aber ist das Ziel. Und die Geschwindigkeit. Kilometermäßig hat sich Thomas Schuh für eine rund 500 m längere Variante entschieden – allerdings mit deutlich weniger Ampel als wir. Und die stehen, wie fast schon erwartet, häufig auf Rot. Dafür ist das allgemeine Verkehrsaufkommen aber eins, das noch als normal gelten dürfte. Ein paar Stunden später? Und es wäre noch viel enger auf den Straßen zum Ziel gewesen. Jetzt aber erst einmal: Fuß aufs Gas und los geht es. Wäre ja noch schöner, von einem Radfahrer geschlagen zu werden. ▶



Sollen wir für schnellen Verkehrsfluss auf der Gegenseite sorgen, indem wir an der Einmündung zur Lettow-Vorbeck-Straße einen Linksabbieger vorlassen? Lieber nicht. Wir wollen ja gewinnen. Wäre da nicht die rote Ampel Nummer drei.



Zweite Ampel, zweite Rotphase. Erst stehen wir an der McDonalds-Ampel, dann bremst uns das Rot eine Ampel weiter beim Getränkemarkt aus. Eins scheint sicher: Wir liegen weit hinten.



Blankener Straße

Die Glühbirnen in unseren Bremslichtern müssen bald ausgetauscht werden – so häufig, wie sie heute aufflackern. Dabei ist noch nicht einmal Rushhour. Gefühl liegt eine halbe Stunde hinter dem Radfahrer.



START

Kurz noch die Stoppuhr auf Null gebracht, sich einmal tief in die Augen geschaut und das Rennen kann beginnen. Dabei radelt Thomas Schuh in die eine, rasen wir in die andere Richtung. Das DRK-Zentrum lassen wir so beide sehr schnell hinter uns.



Der Mann hat viele tausend Radfahrkilometer in den Stahlwaden. Kein Wunder also, dass er schnell in Schwung kommt. Und das Tempo hält. Bis zum bitteren Ende – sprich: zum Ziel.



Elsedamm

Grün, endlich. Und die Grünphase hält sogar noch so lange an, dass wir über die Ampel flitzen können. Bei einem frischen Orange, versteht sich.



Wasserbreite



Wir könnten das Rennen jetzt mit einem beherzten Tritt aufs Gaspedal schnell beenden. An diesem Übergang treffen wir tatsächlich Thomas Schuh. Aber nur kurz. Dann ist er wieder weg.

Ein leichter Druck auf den grünen Knopf, und schon ist der kurze Boxenstopp an der Radfahrampel zu Ende. Weiter geht es in Richtung Bahnhofstraße und Innenstadt.



Die Rennpiste für Fahrradfahrer. Hier, direkt an der Else, nutzt der Radfahrer die glatte, breite Fahrbahn und kann sich zeitlich weit nach vorne schieben. Dabei ist die Strecke sogar länger als die des Autos – aber das ist hier schnell aufgeholt.

Nordring



ZIEL

Ein im wahrsten Sinne des Wortes knappes Rennen. Der eine steht schon da, der andere reizt den Ermessensspielraum in der Straßenverkehrsordnung voll aus. Unterschieden, sagen wir. Gewonnen, denkt Thomas Schuh. Mangels Lichtschranke müssen wir zugeben: Wir im Mini sind nur zweiter Sieger. Und müssen noch hinzurechnen: der Verkehr war ein flüssiger, der Weg ein kurzer. Argumente, hier den Wagen zu nehmen? Bleiben dünn und schwach.



REVANCHE

Neues Spiel, neues Glück. Was von West nach Ost klappt, sollte auch von Nord nach Süd gehen. Sagt Thomas Schuh und lädt zur Revanche. Wir starten am Ärztezentrum in Ennigloh und vereinbaren als Ziel das Bürgerbüro am Rathaus. Auch hier wieder zwei unterschiedliche Strecken. Wir und der Mini nehmen die Route über die Stadtentlastungsstraße, Thomas Schuh schiebt sich an den wartenden Autos vorbei in Richtung Bahntunnel und flitzt dann die Bahnhofstraße herunter bis zum Rathaus. Auch hier: Der Startschuss fällt und schon geht es in unterschiedliche Richtungen. Nach der ersten, wenn auch knappen Niederlage ist der Ehrgeiz noch stärker gekitzelt. Also keine Zeit verlieren, schnell auf die Holzhauserstraße eingebogen und dann nur noch geradeaus. Wäre da nicht die erste, die zweite Ampel,

die lange Rot und viel zu kurz Grün zeigen. Wir warten. Ärgern uns. Ttrommeln mit den Fingern auf dem Armaturenbrett, schauen nicht auf die Stoppuhr, schielen dann doch drauf und vergessen kurzfristig die Straßenverkehrsordnung, um doch noch vor dem Mann mit dem Fahrrad ankommen zu können. Wir huschen durch den Kreisverkehr, raus auf die Klinkstraße, einmal links, einmal rechts, Auto parken, hin zum Bürgerbüro laufen. Die Worte, die uns empfangen, sind eindeutig. „Ich dachte schon, Ihr lasst mich hier hängen“, sagt Thomas Schuh. 3:30min steht auf seiner Stoppuhr. 7:30min auf unserer. Raum für Fragen? Bleibt dabei nicht. Ein klarer Zwei-Satz-Sieg. Wir müssen uns geschlagen geben. Wenn auch nur ungern. Sehr ungern.



START

Wir starten da, wo viele parken: auf dem Parkplatz am Ärztezentrum in Ennigloh. Unfair schon hier. Thomas Schuh kann kleine Schleichwege ohne Ampeln nutzen, wir biegen direkt in den zähflüssigen Verkehr ein.

ZIEL

So sehen Sieger aus. Von einem knappen Rennen zu sprechen, wenn der eine doppelt so viel Zeit wie der andere braucht, dann ist es, nun, seien wir ehrlich, eine echte Klatsche.



Projekte, Initiativen, Aktivitäten zu Fuß

Walk-Space.at – der österreichische Verein für FußgängerInnen

Die konstruktive Lobbyarbeit

Walk-Space.at – der österreichische Verein für FußgängerInnen hat es sich zum Ziel gesetzt, die Interessen der Fußgängerinnen und Fußgänger in Österreich nach dem Vorbild von Fußverkehr Schweiz zu vertreten. Damit der Fußverkehr, als integrativer Bestandteil im Gesamtverkehr, die Wichtigkeit erlangen kann, die in einer mobilen Gesellschaft notwendig ist, bedarf es eines Mix aus infrastrukturellen und kommunikativen Maßnahmen. Walk-Space.at setzt sich daher sowohl für die Herstellung eines qualitativ hochwertigen, sicheren und barrierefreien Fußwegenetzes ein als auch – als Vernetzungsplattform – für den Austausch auf fachlicher Ebene. Hierzu wird eine Vielzahl an Tätigkeiten durch den Verein durchgeführt. Ein Auszug aus der Vereinsarbeit, mit Fokus auf den kommunikativen Teil, soll in diesem Artikel vorgestellt werden.

Fachlicher Austausch als wichtiges Element

Das Herstellen von Bewusstsein auf politischer Ebene und in der Fachöffentlichkeit für die Wichtigkeit des Fußverkehrs ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Durch die Organisation von Fachkonferenzen für FußgängerInnen soll dieses „Geh-Bewusstsein“ geschaffen und gleichzeitig die Möglichkeit zur Vernetzung der unterschiedlichen AkteurInnen geschaffen werden. Fachkonferenzen für das Zufußgehen finden in unterschiedlichen Städten in Österreich statt. Zuletzt wurde die Fachkonferenz 2011 in Salzburg – mit dem Motto: „Zu Fuß im Alltag“ – abgehalten. 2012 wird am 8. und 9. November eine Fachkonferenz zum Thema: „Gut zu Fuß in der urbanen Stadt/im lebendigen öffentlichen Raum – mitreden, mitentscheiden, mithandeln, mitgehen – sicher, gesund und nachhaltig“ in Wien abgehalten. Die Fachkonferenz für FußgängerInnen bietet Vorträge nationaler und internationaler ExpertInnen, Plenardiskussionen sowie Workshops und Rundgänge.

Know-how per Mail

Der Austausch von Know-how soll zum einen zu einem besseren Verständnis seitens der Verantwortlichen wie auch der



... in die Zukunft GEHEN

... für die Interessen der
FußgängerInnen in Österreich

walk-space.at
Der Österreichische Verein
für FußgängerInnen

So wirbt Walk-Space.at fürs Zufußgehen.

Fachleute beitragen und zum anderen Interessierte am Fußverkehr auf dem Stand der Dinge halten.

Dabei unterstützt Walk-Space.at auch mit der viermal jährlich erscheinenden Infomail. Diese liefert Daten, Fakten, aktuelle Themen, Projektarbeiten, Hinweise und Veranstaltungstipps rund um das Zufußgehen. Die Infomail kann nach Anmeldung kostenlos bezogen werden oder im Internet unter www.walk-space.at nachgelesen werden.

Für Mitglieder des Vereins gibt es als besonderen Service einen Newsletter, der zusätzlich zur Infomail das Kapitel „Wissen“ mit aktuellen und nützlichen Informationen zum Zufußgehen enthält.

Alle Kanäle nutzen

Die Wissensvermittlung seitens Walk-space.at erfolgt auch auf einem dritten Kanal, in Form von Publikationen, die im Rahmen von aktuellen Projektarbeiten des Vereins erstellt werden. Aktuelle Publikationen sind beispielsweise die Doku-

mentation zur Fußgängerkonferenz 2011 und der Leitfaden sowie die Broschüre „Zu Fuß im höheren Alter“. Der Leitfaden behandelt die Anforderungen an ein Fußwegenetz der Zukunft in einer immer älter werdenden – aber auch länger mobil bleibenden – Gesellschaft. Er soll als Hilfestellung für PlanerInnen, EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen dienen. Die Broschüre, welche zeitgleich erschienen ist, richtet sich vor allem an ältere Menschen mit wertvollen Informationen, Hinweisen und Tipps zum Zufußgehen im höheren Alter.

Mit gutem Beispiel voran

Walk-Space.at versteht sich aber nicht nur als Wissensplattform sondern auch als Plattform zur Ausstellung und Verbreitung von Good-Practice-Beispielen. Vielerorts werden bereits heute gute Lösungen für FußgängerInnen entwickelt und umgesetzt. Mit dem Walk-Space AWARD hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, diese Projekte vor den Vorhang zu bitten und öffentlichkeitswirksam auszuzeichnen. Gute Lösungen für FußgängerInnen sollen auf diese Weise jene Wertschätzung erhalten, die sie verdienen. Gleichzeitig sollen sie Ansporn sein für andere Gemeinden, Städte und Institutionen. Der letzte AWARD wurde 2010 vergeben.

Nicht zuletzt ist es für den Verein auch wichtig, in diverser, auch intermodaler und sektorenübergreifender Gremienarbeit vertreten zu sein und sowohl dort als auch bei nationalen und internationalen Fachveranstaltungen die Interessen der FußgängerInnen parteipolitisch und konfessionell neutral zu vertreten.

Diese Zusammenfassung kann nur einen groben Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten von Walk-Space.at – der österreichische Verein für FußgängerInnen geben. Alle diese Tätigkeiten und Maßnahmen sind wichtige Bausteine hin zu einer nachhaltigen (Nah-)Mobilität zu Fuß und in Kombination mit Radverkehr und öffentlichem Verkehr. Motto: „Wer Öffi und Rad fährt, kommt auf seine 10.000 Schritte täglich!“ „Schritt für Schritt – geh mit“: www.walk-space.at

DI Dieter Schwab, Obmann

Hüpfen, Tanzen, Springen

Bewegungsmotivation für Vorschulkinder



Unter diesem Motto fand im Sommer 2012 in Recklinghäuser Kindertagesstätten die Aktion „Tanz mit“ statt. Zu mehr Bewegung mit Spaß zu motivieren heißt auch, die Nahmobilität zu fördern, vorzugsweise mit dem Rad oder eben zu Fuß. Ziel war, die Lust an der individuellen Bewegung im Alltag zu steigern. Das ganze natürlich gefördert mit Mitteln des Landes und befürwortet von der AGFS. Nach Absprache mit dem Recklinghäuser Fachbereich Jugend und Familie, sowie Auswahl der Kindergartengruppen zusammen mit Erzieherinnen und Sozialpädagogen konnte die Terminplanung beginnen.

Für acht Kindertagesstätten hatte die Recklinghäuser Tanztherapeutin/Tanzlehrerin Wiebke Harder ein Programm ausgearbeitet. Pro Gruppe mit jeweils 15 Kindern ab vier Jahren gab es eine erste Übungseinheit zu 45 Minuten, bei der die „Grundlagen“ geübt wurden. Am nächsten Tag wurde dann alles noch einmal unter dem Motto: „Was habt Ihr behalten?“ vertieft. Die Kinder lernten Bewegungsmöglichkeiten kennen, brachten eigene Ideen ein

und probierten einfach spielerisch etwas aus. Der Bedarf für das Training ist da, so die Aussage einer Tagesstättenleiterin. Die Kinder sitzen zu Hause vor der Spielekonsole oder dem Fernseher. Viele Familien können sich z.B. solche Übungsstunden wie jetzt angeboten auch finanziell



nicht leisten. Die Stadt Recklinghausen ist entschlossen, hier gegenzusteuern und mit dieser Aktion die Kinder zu motivieren, sich selbst zu bewegen. Das gesamte geübte Programm wurde im Rahmen eines Sommerfestes auf dem

Marktplatz in Recklinghausen-Süd als Flashmob mit weit über hundert Kindern präsentiert.

Alle Kinder und Erzieherinnen waren mit Begeisterung dabei. Zum Gesamtprogramm „Bewegungsmotivation“ gehörte für alle Teilnehmenden auch die Aufführung des Figurentheaters „Monte und Zack“. Es handelte sich um ein sogenanntes Tischtheaterstück, aufgeführt von der Puppenspielerin Elke Siegburg vom dreitheater aus Brühl. Hier wurde spielerisch zu mehr Bewegung motiviert. Mitwirkende waren der bequeme Sessel Monte und der Schuljunge Karlchen. Hinzu kommt im Verlauf des Stückes noch das Fahrrad Zack. Monte hält Karlchen davon ab, sich zu bewegen, z.B. mit Fernsehengucken, Chipsessen, Faulenzen, Schlummern usw. Das gelingt auch, bis das Fahrrad Zack auftaucht, Karlchen herauslockt und Karlchen seinen Spaß an Bewegung entdeckt. Der Wunsch nach Bewegung wird gefördert, indem das Gegenteil gezeigt wird.

Dieter Somnitz, Stadt Recklinghausen

„Fahrrad in Aachen“ an Aachener Kitas

Im Rahmen der Kampagne „Fahrrad in Aachen“ ist ein Programm für Kitas entwickelt worden, das Kindern im Kindergarten durch Bewegung fit für die Anforderungen im Alltag – und damit auch für den Straßenverkehr – macht. Die Bewegungssicherheit der Kinder soll z.B. mit Aktionsspielen gezielt gefördert werden. Diese Spiele machen nicht nur Spaß, sondern tragen auch dazu bei, die motorischen Fähigkeiten der Kinder deutlich zu verbessern. Das Programm besteht aus verschiedenen Bausteinen. Ein im Frühjahr 2012 neu entwickelter Baustein ist die Fitnessmedaille.

Fitnessmedaille – fit für die „Rollende Kita“
An einem Tag, den die Kindertagesstätten selbst bestimmen können, wird eine „Olympiade“ ausgetragen, an deren Ende jedes Kind eine Fitnessmedaille erhält. Balancieren, Reagieren, Orientieren und noch vieles mehr stehen an diesem Tag auf dem Programm:

- Über eine umgelegte Bank balancieren.
- Eine bestimmte Strecke durchlaufen und dabei in der Mitte der Strecke einen großen, weichen Ball auffangen (20 m).
- Eine gerade Strecke (20 m) laufen, in der Mitte – auf ein akustisches Signal hin – eine ganze Drehung durchführen und dann ganz schnell weiterlaufen.
- Einen Parcours mit dem Laufrad durchfahren, ohne die aufgestellten Kegel umzuwerfen.
- Ein auf dem Boden liegendes Seil in einer Minute mehrfach überspringen.
- Mit dem Laufrad eine vorgegebene Strecke (Viereck, 20x20 m) abfahren.

Die Medaillen können die Kindertagesstätten bei der Kampagne „Fahrrad in Aachen“ anfordern.

Medien

Um das Programm bekannt zu machen, wurde eine Broschüre herausgegeben. In dieser Broschüre sind die gesamten Bau-



steine sowie einige Aspekte der Verkehrserziehung beschrieben. Außerdem wurde die Seite www.fahrrad-in-aachen.de um den Bereich Kitas erweitert. Auf der Internetseite sind zusätzlich mehrere Wahrnehmungsspiele, die mit Hilfe alltäglicher Materialien ausgeführt werden können, beschrieben. Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde zu dem Projekt ein Roll-up entwickelt.

Dr. Stephanie Küpper, Stadt Aachen

Sicherheit für Brühler Erstklässler: Funkeln im Dunkeln!

Pünktlich zu Beginn des neuen Schuljahres und vor Beginn der dunklen Jahreszeit erhielten alle Erstklässler der GGS Martin-Luther-Schule aus den Händen von Peter Oberhofer, Geschäftsführer der Verkehrswacht Rhein-Erft-Kreis e.V., Sicherheitsüberwürfe, die von der VR-Bank Rhein-Erft eG gesponsert wurden.

Die Überwürfe sind mit einem reflektierenden Sicherheitskragen ausgestattet und lassen die Kinder „im Dunkeln funkeln“. Der Leuchtkragen soll als Symbol Eltern und Kinder darauf aufmerksam machen, dass Gesehenwerden im Dunkeln keine Selbstverständlichkeit ist. Besonders in den dunklen Morgenstunden, aber auch in der Dämmerung nimmt die Unfallgefahr stark zu. Gerade zu diesen Zeiten kommt es darauf an, Kinder so zu kleiden, dass sie frühzeitig von allen Verkehrsteilnehmenden gesehen werden. Die Sicherheitsüberwürfe verbessern mit geringem Aufwand die Sichtbarkeit und damit die Verkehrssicherheit der Kinder in der dunklen Jahreszeit.

Neben der optischen Ausstattung können die Eltern die Verkehrssicherheit ihrer Kinder zusätzlich durch eine großzügige Zeitplanung für den Schulweg erhöhen. Es ist außerdem wichtig, dass Eltern mit ihren Kindern den Schulweg auch im Dunkeln abgehen und die Gefahrenstellen besprechen.



Doris Münch, Rektorin der GGS Martin-Luther-Schule, dankte allen Beteiligten, insbesondere der Verkehrswacht, der VR-Bank Rhein-Erft eG sowie der Stadt Brühl, für die Unterstützung und wünschte den Schülerinnen und Schülern ein stets sicheres und gutes Ankommen auf allen Wegen.

Die Brühler Kinderunfallkommission und das schulische Mobilitätsmanagement arbeiten mittlerweile seit 1998 für die Sicherheit der Brühler Kinder im Straßenverkehr. Hierdurch konnte die Zahl der verunglückten Kinder in diesem Zeitraum um rund zwei Drittel gesenkt werden. Die Kinderunfallkommission ist anlässlich des Agenda-Marktes am 8. September 2012 mit einem Informationsstand in der Brühler Fußgängerzone präsent. Im Rahmen der Verkehrssicherheitswochen im September 2012 werden die weiterführenden Schulen mit Fahrradparcours sowie den Aktionen „Toter Winkel“ und „Sehen und Gesehen werden“ für den Straßenverkehr fit gemacht.

Für weitere Informationen stehen Herr Hartwig Bosseler, Leiter der Kinderunfallkommission, Tel.: 02232/79-2260, und Frau Andrea Krämer, Koordinierung von Mobilitätserziehung, Tel.: 02232/79-3490, gerne zur Verfügung.

Monika Noethen, Stadt Brühl

ADFC unterstützt Kindergärten mit 15.000 Euro

40 Kindergärten werden mit ungewöhnlichen Kinderfahrzeugen ausgestattet

Mit einer groß angelegten Sponsoring-Aktion will der ADFC Bonn/Rhein-Sieg Kindern die Freude an der Bewegung vermitteln und ein Zeichen gegen den Trend zum Kindertransport per „Mama-Taxi“ setzen. „Wir können 40 Kindergärten und Kindertageseinrichtungen mit ganz spannenden Fahrzeugen ausstatten, die die Kinder schon früh auf das Radfahren vorbereiten“, betont ADFC-Vorsitzender Rüdiger Wolff. „Wir wollen damit die Kinder, für die das Auto heute schon in jüngsten Jahren ein ganz selbstverständliches Verkehrsmittel ist, auf andere Mobilitätsformen aufmerksam machen, die dabei auch noch sehr viel Spaß machen.“

Schon bevor Kinder das Radfahren lernen, können sie sich mit Rollern, Laufrädern und anderen, ungewöhnlichen Fahrzeugen wie einem Kinder-Taxi, Ben-Hur-Dreirad und Rutsch-Rädern bewegen. „Gerade das Kinder-Taxi soll den Kindern zeigen, dass man auch mit Muskelkraft seine Spielkameraden transportieren kann und dabei ganz viel Spaß hat“, so Wolff. Der ADFC-Kreisverband will mit der Aktion die Kindergärten in der Region animieren, sich mehr mit dem Thema Mobilität von Kindern zu beschäftigen. Gerade Laufräder schulen das Gleichgewichtsvermögen und die Koordinierungsfähigkeiten der Kinder und bereiten dadurch optimal auf das spätere Radfahren vor. Dreiräder

und Lastenräder, mit denen Kinder ihre Spielkameraden chauffieren können, fördern nicht nur den Bewegungsdrang, sondern zeigen auch ganz unmittelbar, dass sich mit Muskelkraft Einkäufe und Freunde befördern lassen. „Es gibt heute zahlreiche Fahrradtypen und Spezialräder, mit denen sich Kinder zum Kindergarten fahren lassen, mit denen man einkaufen und sogar sperrige Dinge transportieren kann“, so Wolff. Der mit 3.600 Mitgliedern größte ADFC-Kreisverband in Nordrhein-Westfalen stellt für das Sponsoring aus eigenen Mitteln bis zu 15.000 Euro zur Verfügung.

.....
Axel Mörer-Funk, ADFC Bonn/Rhein-Sieg

Mit Lauschliege und Waldxylophon die Natur erforschen

In Dülmen gehen kleine Radler mit allen Sinnen auf Entdeckungstour

Mit dem Baumtelefon das Neuste aus dem Wald erfahren, die Gäste im Insektenhotel beobachten oder auf der Lauschliege den Geräuschen von Wasser und Wiese nachhören – das können naturbegeisterte kleine Radfahrer seit diesem Sommer in Dülmen im Münsterland. An insgesamt acht Naturerlebnisstationen lädt die 14 km lange Familienstrecke auf der Radroute R 16 zu spannenden Experimenten und Quizfragen rund um Tiere, Wald und Wiese ein. „Die Kinder können mit allen Sinnen auf Entdeckungsreise gehen und erfahren auf spielerische Weise viel Wissenswertes über die Natur“, erklärt Katrin Finn vom Dülmen Marketing e.V. Beispielsweise können sie auf dem Waldxylophon eigene Melodien komponieren oder am Baumtelefon lernen, auf welche Weise das Eichhörnchen im Wald schon früh vor dem heranschleichenden Marder gewarnt wird: Wenn nämlich am einen Ende eines dicken Baumstamms am Holz leise gekratzt wird, kann man das am anderen Ende deutlich hören. „Außerdem eignet sich der Stamm prima zum Klettern und Balancieren“, weiß Katrin Finn, die die Stationen gemeinsam mit Reinhild Kluthe von der Stadt Dülmen entwickelt hat. Begleitet werden die naturbegeisterten



Familien bei ihren Abenteuern vom flinken Eichhörnchen Eddi, das auf übersichtlichen Schautafeln allerlei lustige Sprüche und Informationen parat hat. Der Startpunkt ist die Fahrradstation am Dülmener Bahnhof. Dort können Fahrräder ausgeliehen werden und der Streckenplan ist als praktische Faltkarte erhältlich. Ein rund 3,5 km langer Teil der Route kann auch zu Fuß erkundet werden. Der Familienwanderweg führt rund um den wunderschönen Heubach im Ortsteil Hausdülmen und ist mit kindgerechten Igel Schildern

gekennzeichnet. „Gern bieten wir auch geführte Touren auf unserer Erlebnisstrecke an – zum Beispiel für Klassenfahrten oder Geburtstagsfeiern“, so Katrin Finn. Nähere Informationen zur Familienstrecke und zu den vielen weiteren Rundrouten durch die reizvolle Münsterländer Parklandschaft gibt es bei Dülmen Marketing im Rathaus, telefonisch unter 02594/12-234 oder im Internet unter www.duelmen-marketing.de.

.....
Stefanie Löhn, Stadt Dülmen

Elternabend zur Schulwegmobilität und die neuen FahrradTeams

Für hunderte Unnaer Schüler beginnt nach den Sommerferien ein neuer Lernabschnitt an einer weiterführenden Schule. Der ADFC Unna, die Kreispolizei und die Mobilitätsmanagerin der Kreisstadt Unna, Patricia Reich, organisierten zum Thema Schulwegmobilität einen Infoabend. Dieser war für die Eltern der neuen Fünftklässler aller Schulen offen.

Viele Kinder leiden heutzutage unter Bewegungsmangel mit negativen Folgen für die Gesundheit. Wird der Schulweg zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt, wird eine zusätzliche Bewegungseinheit in den Tagesablauf eingefügt. „Der Zusammenhang zwischen Bewegung und Intelligenz ist bekannt. Die Schüler sind im Unterricht morgens fitter und belastbarer“, weiß Werner Wülfing vom ADFC Unna, der Lehrer an der Peter-Weiss-Gesamtschule ist. Der Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad fördert außerdem die Selbstständigkeit und die sozialen Kontakte, senkt die Transportkosten und schon die Umwelt. Trotzdem bringen viele Eltern ihre Kinder aus Sorge um deren Sicherheit mit dem Auto zur Schule. Dabei ist dies ein Teufelskreis. Denn die Sicherheit wird dabei nur vermeintlich erhöht. Durch den enormen



Ein FahrradTeam aus Unna

Autoverkehr im Umfeld der Schulen erreichen die Eltern damit eher das Gegenteil. Sie gefährden ihr eigenes Kind als Insasse sowie andere Kinder als Verkehrsteilnehmer. „Jede gesparte Autofahrt senkt das Unfallrisiko für die Schüler, auch dadurch, dass die Kinder erlernen, sich im Verkehr eigenständig zu bewegen“, meint Patricia Reich.

Neben der Informationsveranstaltung gibt es nun im Mobilitäts-Portal herunterladbare Routenempfehlungen für die Organisation von FahrradTeams. Diese werden

stetig auch nach Hinweisen der Schüler überarbeitet und bilden das Grundgerüst auf dem Weg zur Schule mit dem Fahrrad. Die Kreisstadt Unna unterstützt so die private Initiative von Eltern und Schülern, gemeinsam mit dem Rad zur Schule zu fahren. Dies bedeutet sowohl für die Eltern als auch für die Schüler ein erhebliches Maß an Sicherheit und macht ganz nebenbei auch noch Spaß. Mehr Infos im Netz: www.unna.de, Suchwort „FahrradTeams“.

.....
Patricia Reich, Kreisstadt Unna

Radschulwegplan – ein wichtiges Instrument zur Förderung des Schülerradverkehrs

Aufgrund eines Erlasses ist ab 2013 für jede weiterführende Schule in Baden-Württemberg (BW) die Erstellung eines Radschulwegplans verpflichtend. Diese Vorgabe verbessert die Sicherheit und Attraktivität der Radschulwege und fördert damit den Schülerradverkehr nachhaltig.

Der Radschulwegplan in Bietigheim-Bissingen

Die Ellentalgymnasien in Bietigheim-Bissingen, in der Nähe von Stuttgart, haben diese Vorgabe bereits im Frühjahr 2012 umgesetzt. Auf Elterninitiative hin gibt es dort bereits jetzt den geforderten Radschulwegplan. Die beiden Gymnasien haben diesen Plan auf Basis einer umfangreichen Schülerbefragung mit moderner technischer GIS-Unterstützung als Leucht-

turm-Projekt für BW realisiert. Die Erkenntnisse sind aber auch für andere Bundesländer nützlich und nutzbar.

Am 26. März 2012 hat der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Radschulwegplan (AG RSWP), Herr Bernhard Krumwiede, zahlreichen Gästen und Pressevertretern die Vorgehensweise, die Vorteile eines Radschulwegplans und den konkreten Plan vorgestellt. Als Laudatoren kamen Herr Verkehrsminister Winfried Herrmann, Herr Oberbürgermeister Jürgen Kessing, der auch Schirmherr des Vorhabens ist, Herr Präsident Hansjörg Schönherr, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung in BW (LGL BW), sowie Herr Bürgermeister Günter Riemer, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Würt-

temberg (AGFK-BW). Alle Festredner waren sich einig, dass die an den Ellentalgymnasien praktizierte Vorgehensweise vorbildlich ist und von anderen Kommunen und Schulen übernommen werden sollte.

Diese Empfehlung hat zwischenzeitlich auch die Unfallkasse BW ausgesprochen (siehe Seite 4/5 der Info UKBW 1/2012).

Welche Vorteile hat ein Radschulwegplan?

Ein Radschulwegplan schafft die erforderliche Transparenz über die empfohlenen Radschulwege und über die auf diesen Radschulwegen befindlichen Problemstellen. Diese Transparenz bildet eine solide Planungsgrundlage, um die Problemstellen strukturiert zu beseitigen. Bei der Einrichtung von Baustellen kann zudem nicht

nur die Verlegung einer Buslinie oder die Umleitung des Autoverkehrs berücksichtigt werden, sondern nun auch auf Basis des Radschulwegplans der Radschulverkehr während der Bauphase sicher gesteuert werden. Schnee-Räumungspläne können mit Hilfe eines Radschulwegplans bedarfsgerecht erstellt werden. Stadtplaner können gute Lösungen entwickeln, um ein neues Stadtgebiet an das bestehende Radschulwegenetz anzubinden. Zudem können die Schulen im Rahmen der Verkehrserziehung konkrete Radschulrouten und die dort vorhandenen Problemstellen im Unterricht behandeln. Auch Schulaktionen, wie Sternfahrten mit den Schulanfängern, Fahrgemeinschaften mit dem Rad zur Schule usw., sind mithilfe eines Radschulwegplans leichter und sicherer umsetzbar.

Anhand eines Radschulwegplans können die Eltern mit ihren Kinder, die in die weiterführende Schule wechseln, den im Plan empfohlenen Radschulweg gemeinsam einüben, ihre Kinder auf Problemstellen hinweisen sowie das richtige Verhalten an diesen Stellen besprechen.

Was ist bei der Erstellung eines Radschulwegplans zu beachten?

Der Radschulwegplan stellt die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse im Radschulverkehr der jeweiligen Schule gebündelt dar. Daher ist es wichtig, bei der Erstellung eines Radschulwegplans auch die Erfahrungen und Erkenntnisse sämtlicher Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Eine Schülerbefragung ist daher unverzichtbar, um einen guten und aussagefähigen Radschulwegplan zu erstellen. Radschulwegpläne, die ohne Schülerbefragung erstellt werden, beinhalten das hohe Risiko, dass Routen empfohlen und verbessert werden, die nicht als Radschul-

weg genutzt werden. Bei weiterführenden Schulen mit hohen Schülerzahlen ist eine händische Auswertung der Schülerbefragung oftmals nicht machbar. Hohe Men-



Radschulwegplan der Ellentalgymnasien

gengerüste erfordern daher eine technische Unterstützung.

Wie wurde die Schülerbefragung an den Ellentalgymnasien durchgeführt?

Die Schulleitungen informierten die Eltern über das Vorhaben und die geplante Erfassungsmethodik. Im Geografie-Unterricht wurde das Thema eingehend behandelt. Das LGL BW hat die Geografie-Lehrerinnen und -Lehrer im Vorfeld geschult. Die Schülerinnen und Schüler erhielten als Hausaufgabe Kartenausschnitte und Anleitungen zur digitalen Erfassung des Radschulweges und der Problemstellen. Das LGL BW hat zusammen mit der AG RSWP eine Anwendersoftware zur Erfas-

sung der Radschulwege erstellt. Mithilfe dieser Software wurden in den IT-Räumen der beiden Schulen die einzelnen Radschulwege und Problemstellen erfasst. Die Schülerinnen und Schüler haben sich bei der Erfassung gegenseitig unterstützt und beraten. Weiterhin konnten im Rahmen der Befragung Vorschläge zur Entschärfung oder Beseitigung einer konkreten Problemstelle sowie allgemeine Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.

Das LGL BW analysierte und verarbeitete die erfassten Daten mit einer entsprechenden Expertensoftware und bereitete diese kartographisch auf. Der Plan über die Ist-Radschulwege und über die erfragten Problemstellen bildete für die AG RSWP die Grundlage zur Erstellung des Radschulwegplans.

Wie geht es weiter?

Das Landratsamt Ludwigsburg übernimmt die Vorgehensweise der Ellentalgymnasien und bietet allen Schulen im Landkreis Ludwigsburg seine Unterstützung an, damit im Rahmen einer erweiterten Pilotphase weitere Erfahrungen gesammelt werden können. Zudem bestehen Planungen, dass die Mitgliedskommunen der AGFK-BW ebenfalls die Vorgehensweise der Ellentalgymnasien bei ihren Schulen einsetzen.

Eine flächendeckende Umsetzung in BW und in anderen Bundesländern ist naheliegend, sinnvoll und wünschenswert.

Weitere Informationen finden Sie:
 → beim LGL BW unter dem Link: www.lgl-bw.de (Bitte „Radschulwegplan“ in das Suchfeld eingeben.)

→ sowie bei der AG RSWP der Ellentalgymnasien unter dem Link: elternbeirat.ellentalgymnasien.de

Radschnellwege werden Realität in NRW

Arbeitskreis entwickelt Kriterien für Radschnellwege

Radschnellwege sind europaweit im Kommen und seit einiger Zeit auch in Deutschland in der Diskussion (siehe auch ffmobil 29, Herbst 2011). Radschnellwege werden zukünftig in der Nahmobilität eine strategisch wichtige Funktion hinsichtlich der Bündelung und Beschleunigung von bedeutenden regionalen und städtischen Radverkehren erfüllen. Dazu muss der Radverkehr auf Radschnellwegen sicher, zügig, ohne Behinderung, getrennt vom Fußverkehr und auf ausreichend breiten Wegen fließen können. Überholen und nebeneinander fahren soll immer möglich sein. Wie müssen Radschnellwege ausgestaltet sein, um diese Aufgaben erfüllen zu können? Selbst bei den Vorreitern in den Niederlanden und in Dänemark gibt es bis heute dafür keine einheitlichen Kriterien.

Dieser Frage gingen auf Einladung von AGFS und des Verkehrsministeriums NRW ein Kreis von rund 50 Verkehrsplanern, Verkehrsrechtlern, Straßenbauern, kommunalen Spitzenverbänden, Vertretern der Fahrradverbände und der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise (AGFS) nach. Die Verkehrsexperten entwickelten ein Anforderungsprofil für Radschnellwege:

- Wünschenswerte Mindestlänge von 5 km
- Weitestgehende Bevorrechtigung/planfreie Führung an Knotenpunkten, Priorisierung durch Lichtsignalanlagen (grüne Welle)
- Trennung zwischen Rad- und Fußverkehr
- Steigungsarm

- Wegweisung nach den Hinweisen zur wegweisenden Beschilderung für den Radverkehr in NRW
- Innerorts Beleuchtung (Außerorts wünschenswert)
- Regelmäßige(r) Reinigung und Winterdienst
- Freihalten von Einbauten (Ausnahme Querungshilfen für den Fußverkehr)
- Service (evtl. Luftstationen, Rastplätze mit Abstellanlagen, punktuelle Überdachung als Regenschutz, etc.)

Verkehrsminister Michael Groschek sagte zu dem jetzt vorgelegten Katalog: „Mit dem Aktionsplan zur Förderung der Nahmobilität hat NRW klar gemacht, dass uns die Förderung der Nahmobilität sehr wichtig ist. Radschnellwege sind ein Schlüsselbaustein des Aktionsplans. Mit den Kriterien für Radschnellwege geben wir Kommunen wichtige Hinweise, auf welche Anforderungen sie bei der Planung achten sollen. Wir wollen gemeinsam mit den Kommunen Radschnellwege zu einem Premiumprodukt für den Radverkehr in NRW entwickeln.“

Als erstes Projekt in NRW soll der Radschnellweg Ruhr entstehen. Für den Radschnellweg Ruhr wird zurzeit vom Regionalverband Ruhrgebiet eine Machbarkeitsstudie erstellt.

In einem Planungswettbewerb, den das Land mit Unterstützung der AGFS Ende des Jahres starten will, sollen darüber hinaus fünf weitere Projekte für Radschnellwege gefunden werden. Bis Mitte 2013 können Kommunen Konzepte beim Verkehrsministerium einreichen. Die fünf besten Vorschläge erhalten dann eine finanzielle Förderung der Machbarkeitsstudie und anschließend auch der Planung des Radschnellwegs.

Weitere Informationen zu Radschnellwegen können unter www.fahrradfreundlich.nrw.de abgerufen werden.

Interesse am Planungswettbewerb? Tragen Sie sich in das AGFS-Info-Abo ein. Wir informieren Sie über die weiteren Fortschritte.



Gefahrenpunkt am RuhrtalRadweg in Essen beseitigt

Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten an der Gustav-Heinemann-Brücke in Essen-Werden konnte einer der gravierendsten Gefahrenpunkte im Verlauf des gesamten RuhrtalRadwegs beseitigt werden. Bisher musste der Radverkehr für die Querung der Ruhr die mit über 40.000 Kfz pro Tag sehr stark frequentierte Brücke in beiden Richtungen auf den Kfz-Fahrbahnen überqueren. Dabei mussten sich die RuhrtalRadler auch jeweils als Linksabbieger einordnen, was sich als besonders gefährlich darstellte. Viele nutzten daher unzulässigerweise den recht schmalen Gehweg und behinderten so die zahlreichen Fußgänger. Durch die erforderliche Instandsetzung der Werdener Ruhrbrücke ergab sich die Chance, die Flächen auf der Brücke neu

zu verteilen. Durch die Reduzierung der breiten Mittelinsel konnten die Gehwege verbreitert werden. Da der südliche Gehweg von relativ wenigen Fußgängern benutzt wird, kann die jetzt ca. 4 m breite Fläche als gemeinsamer Geh-/Radweg angeboten werden und steht somit auch den RuhrtalRadweg-Touristen zur Verfügung. Zur Anbindung dieses Geh-/Radwegs auf der Brücke an den Ruhruferweg wurde auf der Ostseite der Brücke eine Rampe zum Ruhrufer angelegt, über die die Verkehrsfläche jetzt gefahrlos unterfahren werden kann. Auf der Westseite bietet eine neue, signalisierte Radfahrfurt eine gefahrlose, direkte und schnelle Querung der Ruhrtalstraße. So gelangen Radfahrer direkt ins Löwental und auf den Ruhruferweg Richtung Essen-Kettwig.



Nach über einjähriger Bauzeit wurden die Umbauarbeiten im Sommer 2012 abgeschlossen. Die attraktive neue Verkehrsführung steht jetzt den zahlreichen Radfahrern – ob Ferntouristen, Naherholungssuchenden oder Alltagsradlern – dauerhaft zur Verfügung.

Christian Wagener, Stadt Essen

Bürgerbeteiligung bei Radverkehrskonzept in Köln

Im ersten Kölner Bürgerhaushalt 2008 wurden von den Bürgerinnen und Bürgern zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Radverkehrssituation in den westlichen Kölner Stadtteilen Lindenthal, Sülz und Klettenberg gemacht. Die Verwaltung hat in der im Rahmen des Bürgerhaushaltes durchgeführten Bewertung vorgeschlagen, die Radverkehrssituation in den genannten Stadtteilen komplett zu betrachten und durch einen externen Gutachter Lösungsvorschläge erarbeiten zu lassen. Das Untersuchungsgebiet umfasst die Stadtteile Lindenthal (südlich der Aachener Straße), Sülz und Klettenberg. Dieser Vorschlag wurde von den politischen Gremien so beschlossen. Das Ziel ist, ein den heutigen Anforderungen entsprechendes, aber vor allem den erwarteten zukünftigen Entwicklungen im Radverkehr Rechnung tragendes, leistungsfähiges Radverkehrsnetz zu schaffen. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Radverkehrsanteil stadtweit bis 2020 auf bis zu 20% erhöhen wird. In einzelnen Stadtteilen liegt der Modal Split bereits heute weit über 20%, hier wird ein weit deutlicherer Zuwachs erwartet. Ergebnis des zu beauftragenden Gutachtens soll ein Handlungskonzept sein, dass

von der Bezirksvertretung Lindenthal beschlossen werden und als Leitfaden der Verwaltung zur Förderung des Radverkehrs im Bereich Lindenthal, Sülz und Klettenberg dienen soll. Mit dieser Aufgabe konnte jetzt im Frühjahr ein externes Büro aus Bonn beauftragt werden. Nach einer Einarbeitungsphase war Ende Juni ein erster öffentlicher Abendtermin durchgeführt worden, zu dem die Bezirksvertretung und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger aus den genannten Stadtteilen eingeladen worden waren. Hier wurden Anregungen und Vorschläge aufgenommen, die in der Untersuchung Berücksichtigung finden können. An dem ersten öffentlichen Termin nahmen etwa 40 Bezirkspolitiker und Bürgerinnen und Bürger teil. Auch nach der Veranstaltung konnten weitere Anregungen und Hinweise per Mail, Brief oder Kontaktformular im Internet eingereicht werden. Insgesamt gingen weit mehr als 200 Hinweise ein, die von dem Büro erfasst und systematisiert wurden. Den aktuellen Stand können alle Interessierten auf der eigens eingerichteten Internetseite nachverfolgen: <http://www.stadt-koeln.de> (Bitte „10890“ in das Suchfeld eingeben.)

Insgesamt sind im Rahmen der Untersuchung bis zu fünf öffentliche Abendveranstaltungen vorgesehen.

Peter Lemke, Stadt Köln



Bürgerverein baut neuen Radweg zum Bahnhof Esch
Gemeinsam mit dem Spender Knoop, der Sparkasse Steinfurt und der Stadt Ibbenbüren baute der Interessenverein Uffeln e.V. am Bahnhof in Ibbenbüren-Esch einen neuen Radweg. Der Radweg verbindet den Ortsteil Uffeln mit dem Bahnhof Esch verkehrssicher und abseits der Straße. Besonderer Dank gilt hier den Spendern und der Eigenleistung des Interessenvereins.
Manfred Dorn, Stadt Ibbenbüren

Kölner Radwegsanierungsprogramm macht Fortschritte

Die Sanierung der Radwege im Vorgebirgspark und an der Elbeallee kosteten rund eine Million Euro

Die Stadt Köln verfügt seit 2009 über ein eigenständiges Radwegsanierungsprogramm. Im Jahr 2011 konnten, u.a. durch die Sanierung der Radwege entlang der Aachener Straße und des Stadtwaldgürtels, etwa 10 km Radwege im Kölner Stadtgebiet grundlegend erneuert werden. In diesem Jahr konnten zwei weitere größere Maßnahmen umgesetzt werden:

Vorgebirgspark

Eine beliebte Nord-Süd-Verbindung für Radfahrer durch die Stadtteile Zollstock



Sanierter Radweg im Vorgebirgspark

und Raderthal ist der Radweg durch den Vorgebirgspark. Er stellt eine sichere Alternative zur parallel verlaufenden, stark frequentierten Vorgebirgstraße dar. Der rund 2,4 km lange Abschnitt zwischen Südstadion und Südfriedhof (Höhe Höniger Weg) ist umfassend saniert und verbreitert worden.

Der vorhandene, gepflasterte Radweg wurde aufgenommen und durch eine Asphaltdecke ersetzt. Für mehr Komfort sorgt künftig eine deutliche Verbreiterung des Weges auf durchgehend 3 m.



Elbeallee mit neuer Radverkehrsführung

Elbeallee

Kürzlich konnte ebenfalls die Sanierung der Elbeallee in Chorweiler-Nord abgeschlossen werden. Die Maßnahme sah ursprünglich die Sanierung der bestehenden baulichen Radwege sowie der Gehwege vor. Nicht zuletzt wegen der parallel zu den alten Radwegen verlaufenden Baumallee wurde im weiteren Planungsverlauf gemeinsam mit der Bezirksvertretung Chorweiler beschlossen, die Radwege zu entsiegeln und zu begrünen und stattdessen Schutzstreifen auf der Fahrbahn aufzutragen.

Mit einer Verkehrsmenge von 4.000 bis 6.000 Kfz am Tag ist zudem aus Verkehrssicherheitsgründen eine benutzungspflichtige bauliche Anlage nicht notwendig. Die ca. 600 m lange Elbeallee ist die erste Radwegsanierungsmaßnahme, bei der ein bestehender Radweg entfernt und stattdessen eine fahrradfreundliche Führung auf der Fahrbahn eingerichtet wurde.

Peter Lemke, Stadt Köln

Einheitliche Mängelmeldung für die Radwegbeschilderung im Kreis Viersen

Ob fehlende Schilder, beschädigte Wegweiser, schiefe Pfosten – Mängel an der weiß-roten Radwegbeschilderung im Kreis Viersen können nun über die gebührenfreie Hotline-Nummer 0800 88 18 880 oder per E-Mail an radwegbeschilderung@kreis-viersen.de gemeldet werden. Für die Wartung der weiß-roten Radwegbeschilderung im Kreisgebiet ist der Kreis zuständig. Neben dem jährlichen Freischneiden und Reinigen der rund 3.400 Schilder an ausgeschilderten Radrouten steht die Mängelbeseitigung im Vordergrund.

Damit Bürger des Kreises und auswärtige Besucher aktuelle Mängel direkt an die richtige, zuständige Stelle melden können, hat der Kreis über eine Fachfirma an alle Pfosten im Kreisgebiet Aufkleber anbringen lassen. Die Aufkleber informieren über die Schadenshotline und die Mail-Adresse zur Meldung von Mängeln. Zudem benennen die Etiketten den Standort des Pfostens anhand einer Buchstaben-

und Zahlenkombination. „Die ersten drei Buchstaben weisen auf die Kommune hin, in der der Standort liegt. Die vier folgenden Zahlen beschreiben den genauen Pfostenstandort. Mit diesen Informationen sind nun bessere und genaue Mängelmeldungen an den Kreis möglich – ob per Telefon oder Mail“, erläutert Sandra Sieg, Radverkehrsexpertin des Kreises Viersen. Aufkleber und Wartungshotline leisten einen weiteren Beitrag zur stetigen Verbesserung der fahrradfreundlichen Angebote.

- Länge des ausgeschilderten Radroutennetzes: mehr als 650 km
- Gesamtanzahl der Wegweiser: rund 3.400 Stück
- Gebührenfreie, telefonische Mängel-Hotline: 0800 88 18 880
- E-Mail-Adresse: radwegbeschilderung@kreis-viersen.de

Sandra Sieg, Kreis Viersen



Ein Aufkleber an den Pfosten der weiß-roten Radwegbeschilderung informiert über die gebührenfreie Hotline-Nummer.

Kreis Unna testet Einrichtung von Radstation

Test der Nachfrage mit einer mobilen Station vor Bau einer stationären Einrichtung

Radstationen an ÖPNV-Knotenpunkten sind überwiegend eine Angebotsplanung. In der Praxis zeigt sich, dass dabei häufig das Angebot zu knapp oder zu groß dimensioniert ist, dass die Kunden vielleicht noch andere Angebote wünschen, als im Markenkonzept für Radstationen vorgesehen ist. Einen neuen und bundesweit einmaligen Weg geht der Kreis Unna seit Juli 2012 im Rahmen seines Modellprojektes Radstationen. Nach einer intensiven Befragung von Betrieben und ÖPNV-Nutzern testet der Kreis Unna in der kreisangehörigen Stadt Bergkamen mit einer mobilen Radstation die tatsächliche Nachfrage nach den Service- und Parkangeboten an einem zentralen Schnellbus-Kreuz. Die Verkehrsgesellschaft des Kreises Unna (VKU) ist Partner im Projekt. Als Betreiber tritt die Stadt Bergkamen auf.



Der Kreis Unna, Mitglied der AGFS, verfügt mit 13 Radstationen über das dichteste Netz in NRW und wahrscheinlich bundesweit. Auch die fahrradfreundliche Stadt Bergkamen plante in 2012 eine Radstation und hatte entsprechende Investitionen in ihrem Doppelhaushalt vorgesehen. Die Einrichtung wäre die erste an einem zentralen Omnibus-Bahnhof (ZOB), fast alle anderen Stationen arbeiten an Haltepunkten des schienenbezogenen Personennahverkehrs.

Aus den Erfahrungen mit den anderen Radstationen im Rahmen des o.g. Modellprojektes empfahl der Kreis Unna der Stadt Bergkamen, vor der Detailplanung zunächst eine Bedarfserkundung in der Praxis vorzuschalten. Die Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs und des möglichen Nutzerpotenzials in Bergkamen erfolgte in zwei Modulen. Im ersten Schritt wurden die Betriebe rund um den ZOB befragt, inwieweit Beschäftigte und Kunden bereits heute mit dem Fahrrad als umweltfreund-

lichem Verkehrsmittel unterwegs sind und bereit wären, gegen Gebühr eine geschützte und saubere Abstellanlage mit Bewachung und Servicefunktion am ZOB für das Abstellen ihres Rades zu nutzen. 36% der Betriebe hielten eine Radstation an dem Standort für sinnvoll und waren davon überzeugt, dass Beschäftigte und/oder Kunden sie nutzen werden. Pa-



rallel dazu erfolgte an drei Tagen eine Befragung von 120 Buskunden in den frühen Morgenstunden. 76% der Personen, die zu Fuß oder mit dem Rad zum ZOB gelangt waren, würden eine Radstation nutzen und 53% der Personen, die mit dem Auto zum ZOB kamen, konnten sich vorstellen, auf das Rad umzusteigen und die Radstation zu nutzen. Somit schien es ein nicht unerhebliches Potenzial zu geben. Daher schloss sich als zweites Modul im Rahmen des Projektes ein Testlauf in Form einer mobilen Radstation am ZOB an. Die „Mobile Radstation“ besteht aus ei-

nem Niederflrbus der VKU mit umgebautem Innenraum, der als Werkstatt, Büro, Aufenthaltsraum für das Personal usw. dient. Die Fahrräder sollen in den bereits am ZOB vorhandenen Abstellanlagen geschützt durch zusätzliche Zaunanlagen geparkt werden.

Vom 2. Juli bis zum 5. Oktober 2012 steht der Service montags bis freitags in der Zeit von 5:30 bis 18:00 Uhr zur Verfügung. In der mobilen Radstation wird nicht nur die reine Bewachung der eingestellten Räder angeboten sondern auch Fahrradreinigung und -wartung, Fahrradverleih nach Vorbestellung und Gepäckaufbewahrung. Zudem können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mobilen Radstation über die Stadt Bergkamen, ihre touristischen Besonderheiten und die vorhandenen Radwegeverbindungen informieren. Auch einfache ÖPNV-Auskünfte werden erteilt. Wer eine ÖPNV-Abo-Karte besitzt, kann sein Rad zum halben Preis abstellen. So soll die umweltfreundliche Wegekette Bus-Fahrrad gestärkt werden. Verläuft auch der Testlauf positiv, könnte im letzten Schritt die Einrichtung einer festen Radstation realisiert werden. Der Kreis Unna plant zudem, die mobile Radstation an Wochenenden bei Großveranstaltungen und nach dem Bergkamener Testlauf auch in anderen Kommunen einzusetzen.

Klaus-Peter Dürholt, Kreis Unna

Deutsch-Türkische Radtour in Düsseldorf

Eine Radtour der besonderen Art organisierten ADFC Düsseldorf und ADFC NRW gemeinsam mit dem Türkischen Generalkonsulat in Düsseldorf. War es bislang üblich, am 19. Mai, dem türkischen Feiertag der Jugend und des Sports (gesetzlicher Feiertag in der Türkei), ein Fußballspiel zu veranstalten, wurde es diesmal auf Initia-



Start der Teilnehmer bei der Deutsch-Türkischen Radtour. Auf den Westen das extra für diese Radtour entworfene Tourlogo.

tive des Türkischen Generalkonsuls und ADFC-Mitglieds Firat Sunel eine Radtour. Bei bestem Wetter fuhren die 250 mehrheitlich türkischstämmigen Teilnehmer gemütliche 17 km von der Altstadt durch schöne Düsseldorfer Ecken bis zum Rheinpark, wo die Tour mit einem türkischen Frühstück ausklang. ADFC und Generalkonsul waren gleichermaßen begeistert von der überraschend starken Resonanz in der türkischen Gemeinde, womit alte Vorurteile widerlegt wurden: Auch Türken fahren gerne Rad und haben erkennbar Freude daran, dies gemeinsam mit vielen anderen Radlern in einer großen Gruppe zu tun. „Ich freue mich über den Kontakt zu einer sonst kaum erreichbaren Zielgruppe mit einem erfreulich großen Anteil junger Menschen“, so der ADFC-Landesvorsitzende Thomas Semmelmann. Generalkonsul Firat Sunel bezeichnete die Tour als „Generalprobe für das nächste Jahr“, in dem er noch weit mehr Menschen auf das Rad bekommen möchte. Und diese Tour wollen der ADFC und das Türkische Generalkonsulat Düsseldorf dann wieder gemeinsam machen.

Ulrich Kalle, ADFC NRW

Neue Druckkempel für Fahrradfahrer in Ibbenbüren

Auf der östlichen Radverkehrsrouten, die die Stadt Ibbenbüren mit dem Ortsteil Laggenbeck verbindet, wurde eine neue Druckkempel installiert. Die Grünanforderung der 30.000 Euro teuren Signalanlage kann durch Fahrradfahrer/-innen bereits 30 m vor der querenden Straße betätigt wer-



den. Sie/er kann dann ohne anzuhalten die mit 10.000 Kfz/Tag belastete Straße Dörnebrink sicher queren. In der Spitzenstunde kreuzen 170 Fahrradfahrer/-innen die Straße, die in den Morgenstunden auch von vielen Schülern auf dem Weg zur Schule genutzt wird.

Manfred Dorn, Stadt Ibbenbüren

Fahrrad wieder flott ... mit Teilen vom Schrott

Beliebte Aktion der Kampagne „FahrRad in Aachen“ fand am 21. April 2012 statt

Die Aktion „Fahrrad wieder flott ... mit Teilen vom Schrott“ wird im Rahmen der städtischen Kampagne „FahrRad in Aachen“ zusammen mit der WABe e.V. jedes Jahr im Frühling durchgeführt. In diesem Jahr fand sie am 21. April 2012 zum siebten Mal auf dem Gelände der WABe statt. Jeder kann mit ein wenig Geschick Ersatzteile von alten oder ausgedienten Fahrrädern abmontieren, um das eigene Rad zu reparieren oder aufzurüsten. Nicht selten werden aber auch ganze Fahrräder verkauft. Einige Wochen vor der Aktion holen Mitarbeiter der WABe die Fahrräder und Fahrradteile beim Aachener Stadtbetrieb und von privaten Spendern ab. Dadurch wird die Arbeit der WABe e.V. unterstützt. Dort werden im Rahmen eines Rad-Recycling-

Projektes Langzeitarbeitslose, schwerbehinderte Jugendliche noch ohne Berufsausbildung und psychisch kranke Menschen beschäftigt, qualifiziert und sozialpädagogisch betreut. Ziel aller Maßnahmen ist es, die Arbeitsfähigkeit dieser Menschen wiederherzustellen bzw. zu erhalten und sie auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren. Die einzige Voraussetzung, um mitzumachen, ist eigenes Werkzeug. Wer möchte, kann gerne mit einer kleinen Spende die wichtige Projektarbeit der WABe unterstützen. Damit das Fahrrad wirklich flott und auch sicher wird, kann man sich Rat und Hilfe bei Mitarbeitern des WABe-Rad-Recycling-Projektes holen.

Dr. Stephanie Küpper, Stadt Aachen



„Parken und Nahmobilität“

Bald ist es so weit: Die neue Fachbroschüre der AGFS erscheint. Viele Städte und Gemeinden stoßen in ihrem Bemühen, fuß- und radverkehrsfreundliche Strukturen zu schaffen, an ihre Grenzen. Das „Parken“ hat sich vielerorts für eine effiziente Verkehrsabwicklung, die Verkehrssicherheit, die Ausgestaltung urbaner Lebensräume und die Aktivierung neuer Flächen und Räume für die Nahmobilität zu einem echten Problem entwickelt. Mit der Broschüre will die AGFS Politik und Planung für das

Problem „Parken“ sensibilisieren, mögliche Lösungsstrategien aufzeigen, Best-Practice-Beispiele vorstellen und Parken über die sektorale Problembetrachtung hinaus in einen größeren Kontext stellen. Den Kern der Broschüre bilden eine Online-Befragung von kommunalen Verkehrsplanern und Telefoninterviews mit Verantwortlichen der Parkraumüberwachung. Diesen Ansatz hält auch das BMVBS für richtig und fördert die Broschüre im Rahmen des (ersten) Nationalen Radverkehrsplan.



Parken als Problem für die Nahmobilität

Besuch aus Berlin

Im Juli 2012 besuchte der verkehrspolitische Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion, Stephan Kühn, die fahrradfreundliche Stadt Münster. Bei einer Rundtour mit dem Rad kreuz und quer durch die Münsteraner Innenstadt besichtigte und erfuhr er – im wahrsten Sinne des Wortes – die Radinfrastruktur. Begleitet von Christine Fuchs, Geschäftsführerin der AGFS, und Stephan Böhme, Verkehrsplaner der Stadt Münster, lernte er schnell: Radverkehrsförderung muss nicht teuer sein. Oft waren es relativ einfache und vor allem kostengünstige Maßnahmen, von denen sich Kühn am meisten beeindruckt zeigte,

wie bspw. die stadtbekanntesten Fahrrad-schleusen. Die Erkenntnis, dass es häufig nur ein bisschen weiße Farbe und den guten Willen der Stadtverwaltung braucht, will er mit nach Berlin nehmen, um sie in die Beratungen zum neuen Nationalen Radverkehrsplan einzubringen. Trotz aller Begeisterung für günstige und kreative Lösungen betonte Kühn, dass die Kürzung der Gelder für den Ausbau von Radinfrastruktur von 100 auf 50 Millionen Euro auf Bundesebene ein deutliches Zeichen sei, dass die Wichtigkeit von Radverkehrsförderung noch nicht in den Köpfen vieler Politiker angekommen sei.

Neue Fahrradstation für Diensträder in Ibbenbüren eingeweiht

Ausgestattet mit einem neuen E-Bike und sechs Diensträdern wurde im Juni 2012 durch den Bürgermeister die neue Fahrradstation am Ibbenbürener Rathaus eröffnet. Die Dienstfahrräder können jetzt höhengleich am Rathausvorplatz aus der neuen Station entnommen werden. Besonders das



E-Bike wird oft genutzt, da Ibbenbüren mit dem Teutoburger Wald im Süden und dem Schafberg im Norden zwei Berge aufzuweisen hat, deren Steigungen nun problemlos überwunden werden können.

Manfred Dorn, Stadt Ibbenbüren



V.l.n.r.: Stephan Böhme, Verkehrsplaner der Stadt Münster, Stephan Kühn, Bundestagsabgeordneter und verkehrspolitischer Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion, mit Mitarbeiter Henning Eggens und Christine Fuchs, Geschäftsführerin der AGFS

„Kein Platz für den toten Winkel“

Große Verkehrssicherheitsaktion

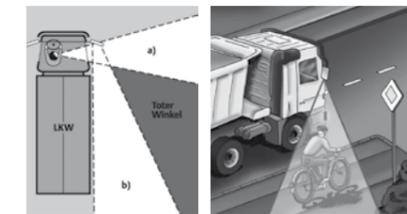
In der Zeit vom 11. bis 15. Juni 2012 fand in Köln eine große Verkehrssicherheitskampagne unter dem Motto „Kein Platz für den toten Winkel“ statt. Das Amt für Straßen und Verkehrstechnik präsentierte mit namhaften Partnern die Aktion zur Bekämpfung der Unfälle im Zusammenhang mit dem toten Winkel im Rahmen einer Aktionswoche an zentralen öffentlichen Plätzen.

Der Fuß- und Radverkehr gehört zu den „schwachen Verkehrsteilnehmern“. Sie sind bei Verkehrsunfällen besonders gefährdet. Diesen, aber auch vielen anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern ist die Problematik des „toten Winkels“ im Zusammenhang mit rechtsabbiegenden Lkw nicht bekannt. Allein im Kölner Stadtgebiet ereigneten sich im letzten Jahr zwei tödliche Verkehrsunfälle, die durch dieses Phänomen begünstigt wurden.

Kooperation mit Rewe-Group Köln, INEOS und dem Verband Spedition & Logistik Nordrhein-Westfalen e.V.

In Kooperation mit der Rewe-Group Köln, der Firma INEOS (drittgrößter Arbeitgeber in Köln) und dem Verband Spedition & Logistik Nordrhein-Westfalen e.V. werden Radfahrerinnen und Radfahrer zukünftig durch eigens erstellte Aufkleber auf Lkw darauf hingewiesen, wie sie das

„Verschwinden“ im toten Winkel vermeiden können. Die Aufkleber im DIN-A-4-Format werden auf der Rückseite des Lkw angebracht und weisen neben einer schematischen Darstellung der sicheren Aufstellung auch den Hinweis „Sicher fahre ich nur dahinter“ auf. Die Rewe-Group Köln und die Firma INEOS erklärten sich



dazu bereit, die Aufkleber künftig auf ihren Fahrzeugen anzubringen. Weitere Aufkleber wurden zudem dem Verband Spedition & Logistik Nordrhein-Westfalen e.V. zur Verfügung gestellt, damit interessierte Sticker von dort aus beziehen können. Auf die Aktion hingewiesen, versicherten weitere Kölner Speditionen und Umzugsunternehmen, ihre Fahrzeuge ebenfalls mit dem Aufkleber zu versehen. Zur zusätzlichen Verbreitung der Aufkleber sprachen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer an mehreren Lkw-



Ein Flyer weist auf die Problematik hin.

Waschanlagen, auf dem Großmarkt und am Autohof Eifeltor an, informierten über die Aktion und verteilten auch hier die Sticker.

Parallel zu dieser Aktion wurden die Kölner Bürgerinnen und Bürgern sowie diverse Schulklassen mittels anschaulicher Demonstrationen über den toten Winkel informiert und erhielten wichtige Tipps zur Unfallvermeidung. So wurde das Phänomen des toten Winkels auf dem Rudolfplatz, dem Heumarkt und dem Wiener Platz demonstriert. Das interessierte Publikum hatte zudem die Möglichkeit, sich selbst vom Fahrersitz aus über das Ausmaß des toten Winkels zu informieren. Begleitet wurde diese Aktion durch weitere Informationsstände des Verbandes Spedition & Logistik Nordrhein-Westfalen e.V. sowie der Polizei und des ADAC Nordrhein, die ebenfalls die Aktionswoche unterstützten.

Sabine Bongenberg, Stadt Köln

Erfolgreiche Aktion „Fahrradhelme für Mitarbeiter“

Auf Initiative des Radverkehrsbeauftragten des Kreises Lippe, Werner Kloppmann, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreises Lippe jetzt 74 Fahrradhelme erworben, die sie nun auch regelmäßig tragen wollen. In der Regel wird ein Radler bei einer Kollision mit einem entgegenkommenden Pkw meist über die Motorhaube in die Windschutzscheibe geschleudert. Bei 30 km/h landet der Kopf auf der Haube, bei 50 km/h in der Windschutzscheibe und bei 70 km/h und mehr fliegt der Körper über den Pkw hinweg, um anschließend kopfabwärts zu Boden geschleudert zu werden.

Im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung wurde die Frage gestellt, ob die Kollegen

am Erwerb von günstigen Fahrradhelmen interessiert wären. Aufgrund der großen Zustimmung wurde nun ein kostengünstiges Angebot gemacht. Im Büro des Personalrats konnte man vier Wochen lang aus rund 20 Musterhelmen Modell, Größe und Farbe auswählen.

Während der Aktion kam es auch zu vielen Gesprächen rund um das Thema Radfahrersicherheit – ein ebenso schönes Ergebnis wie der Kauf der Helme selbst. Bei der Ausgabe der Fahrradhelme half der BürgerService tatkräftig mit. Damit waren sehr flexible Zeiten zur Abholung möglich. Der Radverkehrsbeauftragte dankt den dortigen Kolleginnen und Kollegen ebenso wie dem Personalrat für die Unter-



Helmberatung durch Werner Kloppmann (re.)

stützung bei dieser Sicherheitsaktion im Rahmen der Radverkehrsförderung beim Kreis Lippe.

Werner Kloppmann, Kreis Lippe

Mit Fahrradhelm umsonst ins Kino

Münster wirbt mit Aktionen für mehr Verkehrssicherheit

Irritiert blieben die Radfahrer auf der Promenade in Münster stehen, als sie von der Polizei ohne zunächst ersichtlichen Grund angehalten wurden. Doch anstatt eines Knöllchens gab es für jeden Helmträger einen Gutschein zum freien Eintritt im lokalen Kino Cineplex. Unter dem Motto „Wer Helm trägt wird belohnt“ wirbt das Ordnungsamt zusammen mit der Polizei für das Thema Verkehrssicherheit und will damit insgesamt mehr Radfahrer zum Helmtragen motivieren.

In Münster verunglücken jedes Jahr immer noch zu viele Radfahrer. 2011 wurden insgesamt 758 Verkehrsunfälle verzeichnet, an denen 882 Radfahrer beteiligt gewesen sind. Als Unfallursache sind verschiedene Gründe zu nennen: ungenügender Sicherheitsabstand, Alkoholeinfluss oder Nichtbeachten der Vorfahrt. Tatsache ist: Bei einem Unfall muss nicht zwingend jemand

schuldig sein, doch kommt es zu einem Unfall zwischen Auto- und Radfahrer, so geht es meistens sehr schlimm aus – vor allem für den Radfahrer.

Das Tragen eines Fahrradhelmes kann zwar den Unfall nicht verhindern, jedoch erheblich die Folgeschäden mindern. In Münster, wie auch bundesweit in anderen Städten, ist allerdings die Helmquote nicht sehr hoch. Im Kindesalter wird immerhin noch selbstverständlich ein Helm aufgesetzt, doch danach ist das Tragen eines Fahrradhelmes plötzlich „out“. Laut Udo Weiss, Chef der Direktion Verkehr, fehle den Münsteraner Hollandradfahrern eben das Risikobewusstsein.

Durch Aktionen wie diese sollen die Radfahrer für das Thema Verkehrssicherheit sensibilisiert werden. Die Stadt Münster setzt auf den direkten Austausch und will die Bürger so stärker auf die Gefahren auf-



Zwei glückliche Gewinner (v.l.n.r.): Ordnungsamtsleiter Martin Schulze-Werner, Radler Marcus Mücke und Viktoria Beutelmann, Udo Weiss und Verkehrspolizist Jochen Ender

merksam machen. Im Zuge intensiver Öffentlichkeitsarbeit werden beispielsweise auch Verkehrssicherheitstage veranstaltet und über weitere Aktionen und Kampagnen informiert.

.....
Isabell Schultz, Stadt Münster

derer Verkehrsteilnehmer anbelangt. Die Polizei und das Ordnungsamt der Stadt Münster wollen daher mit Nachdruck gegen das Problem der Alkoholfahrer vorgehen und berufen sich auf § 3 der Fahrerlaubnisverordnung (Einschränkung und Entziehung der Zulassung).

Münster ist bundesweit die erste Kommune, die Radfahrern systematisch das Fahren eines Fahrrades verbietet. Hierbei geht es betont um die Uneinsichtigen mit Blutalkoholwerten von über 1,6 Promille. Zurück aufs Rad darf der- oder diejenige erst dann wieder, wenn eine medizinisch-psychologische Untersuchung erfolgreich abgelegt wurde. Setzt sich der betroffene Radfahrer trotzdem auf den Sattel, wird ein Zwangsgeld fällig: Beim ersten Mal sind es 500 Euro, bei jedem weiteren Verstoß der jeweils doppelte Betrag.

In der Fahrradhauptstadt, in der es fast doppelt so viele Räder wie Einwohner gibt, waren auch schon vorher Fahrradkontrollen keine Seltenheit. Mit der systematischen Vorgehensweise gegen „Alkoholsünder“ soll vor allem die Anzahl der alkoholisierten Radfahrer und somit auch das Unfall- und Verletzungsrisiko dauerhaft gesenkt werden.

.....
Isabell Schultz, Stadt Münster



Alkoholsündern auf der Spur

Die Stadt Münster geht gegen alkoholisierte Fahrradfahrer vor

In Münster ist das Fahrrad das beliebteste Verkehrsmittel. Allerdings wird es auch, ohne über die Gefahren nachzudenken, gerne als Alternative zum Auto genutzt, um z.B. abends Alkohol trinken zu können. Was soll schon passieren, man sei ja schließlich mit dem Fahrrad unterwegs und habe das Auto extra zu Hause stehen gelassen.

Auch aufgrund des hohen Radverkehrsanteils von knapp 38% weist Münster ein erhöhtes Risiko auf, bei Verkehrsunfällen verletzt zu werden. Alkohol im Straßenver-

kehr ist dabei eine der häufigsten Ursachen bei Verkehrsunfällen. So waren immerhin fünf von acht Radlern, die in den vergangenen vier Jahren bei Verkehrsunfällen starben, alkoholisiert.

Viele alkoholisierte Radler merken nicht, dass sie nicht mehr fahrtauglich oder gar absolut fahruntüchtig sind. Tatsache ist, dass schon ab einer geringen Menge Alkohol die Wahrnehmung stark beeinträchtigt wird. Alkohol am Lenker ist daher genauso gefährlich wie Alkohol am Steuer: für sich selber und auch, was die Gefährdung an-

Fachtagung: Elektroräder im öffentlichen Raum

RWE Deutschland und ExtraEnergy e.V. verliehen am 4. Oktober 2012 in Köln den E-Bike Award 2012

Am 4. Oktober 2012 feierte der „E-Bike Award 2012“ sein großes Finale im Rahmen der Zweiradmesse INTERMOT in Köln. Die Initiatoren der bundesweiten Auszeichnung, RWE Deutschland und Extra Energy, hatten dazu Mobilitätsverantwortliche aus Städten und Gemeinden, Tourismusverbänden, Verkehrsbetrieben und anderen öffentlichen Einrichtungen eingeladen. Bei einer Fachtagung in der Koelnmesse referierten Branchenexper-

ten über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Elektrorädern im öffentlichen Raum. Zudem wurden die besten eingereichten E-Bike-Konzepte vorgestellt. Bei einer Führung über den Messebereich „e-motion“ erlebten die Teilnehmer aktuelle E-Bike-Trends. Am Abend folgte die feierliche Preisverleihung. Ausgezeichnet wurden Projekte, die Pedelecs nachhaltig in die Alltagsmobilität oder das touristische Angebot integrieren. Die Teilnahme an der Fach-

tagung und der Preisverleihung war kostenlos. Den Preis haben der Verein ExtraEnergy e.V., der seit mehr als 20 Jahren die Entwicklung von Elektrofahrzeugen unterstützt, und die RWE Deutschland AG, die mit der Aktion „E-Bikes on Tour“ immer mehr Menschen für das Radeln mit dem Pedelec begeistert, initiiert. Unterstützt wird der „E-Bike Award 2012“ von der Internationalen Energieagentur (IEA) und dem EU-Programm „Intelligente Energie – Europa“ (IEE).

Die acht nominierten Projekte für den E-Bike Award 2012

evelo Saarland

Das Netzwerk für Pedelec-Nutzer will den Radtourismus im Saarland stärken. Mit dem flächendeckenden Verleih von Pedelecs und speziell ausgearbeiteten Radrouten für eine „Akkuladung“ wird die Landschaft auch abseits der flachen Flusstäler für alle erlebbar. Bislang ist das ein voller Erfolg: Die Verleihvorgänge haben sich von 2010 bis 2011 mehr als verdoppelt.

E-Bike Sauerland

Bei E-Bike Sauerland handelt es sich um ein flächendeckendes Pedelec-Verleihangebot. Gestartet im Jahr 2009, verfügt es mittlerweile über mehr als 40 Verleihstationen, ein ausgewiesenes Streckennetz von über 700 km und 50 Tourenvorschläge mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden im ganzen Sauerland. Darüber hinaus bieten zertifizierte „E-Bike-Coaches“ geführte Touren an.

E-Mobil in der GrimmHeimat NordHessen

Unter der Dachmarke E-Bike-Region „GrimmHeimat NordHessen“ steht ein großflächiges Netz von ca. 50 Verleih- und Servicestationen mit über 100 Pedelecs zur Verfügung. Mit dem FREE-Projekt soll das E-Bike-Verleihsystem mit anderen Aspekten der Elektromobilität verknüpft werden. Dazu gehören u.a. gemeinsame Ausleihmöglichkeiten von Pedelecs und E-Cars oder die Vernetzung mit möglichst vielen touristischen Angeboten.

Radfernweg Berlin–Kopenhagen

Der internationale Radweg ist durchgängig und gut nachvollziehbar mit Ladesta-

tionen ausgestattet worden und kann problemlos mit Elektrofahrzeugen befahren werden. An insgesamt 57 Ladestationen können Nutzer von Elektrofahrzeugen entlang des Radfernwegs aufladen.

wedelecs – Leih Dir Spaß

Durch ein Pedelec-Verleihsystem mit 36 Pedelecs fördern die Stadtwerke Wedel das Radfahren, den Tourismus und auch die Elektromobilität. Besonders komfortabel: Die Pedelecs können an den vier Verleihstationen ohne Voranmeldung mit EC- oder Kreditkarte ausgeliehen werden und an einer anderen Station zurückgegeben werden.

e2rad

Die Ziele des Projekts sind, die Elektromobilität zu fördern und die Potentiale von E-Bikes aufzuzeigen. Mit der Generationentour „transalp“ wurde mit Pedelecs eine Brücke zwischen Jung und Alt geschlagen. In dem Projekt „netzwerk“ werden die Tourenangebote und die nötige Infrastruktur für Elektroradler ausgebaut. Das dritte Teilprojekt erforscht die ökonomischen und ökologischen Aspekte von E-Bikes aus Sicht von Berufspendlern.

inmod

Das Forschungsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, den ÖPNV wiederzubeleben. Mit Pedelecs wird das Einzugsgebiet der Busse, die nur auf den Hauptachsen verkehren, vergrößert. Die Pedelecs werden in Fahrradboxen mittels Chipkarte entliehen, an der Haltestelle sicher abgestellt und stehen wieder für Rückfahrer bereit.

ST Mobil

Ältere Menschen sollen zur Nutzung des ÖPNV motiviert werden. An einer Mobilitätsstation können Nutzer des Flatrate-Tickets sechs Monate lang kostenlos Pedelecs ausleihen. Gleichzeitig wird das Schnellbus-Angebot erweitert. Das Ziel ist es, die Menschen dazu zu motivieren, im Nahraum Pedelecs zu nutzen und für weitere Strecken auf den ÖPNV umzusteigen.

And the Winner is ... „inmod“

Die Jury überzeugte die Eingliederung der E-Bikes in den Bus-Tarif. Das E-Bike wird funktional und rechtlich Teil des ÖPNV. So entsteht ein richtungsweisender Ansatz, der die Mobilität in ländlichen Räumen sicherstellt und Pedelecs als ernsthaftes Verkehrsmittel in den Alltag integriert.



Kölns Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (Mitte) übergibt zusammen mit Sebastian Ackermann, Leiter Kommunikation RWE Deutschland (2.v.l.), und Hannes Neupert, erster Vorsitzender ExtraEnergy e.V. (links), den ersten Preis des E-Bike-Awards an die Hochschule Wismar, vertreten von Prof. Udo Onnen-Weber (2.v.r.), Markus Krüger (3.v.l.) und Katharina Uraup (3.v.r.).

Neue Movelo-Region „Aachen/Grünroute“

Aufbau eines flächendeckenden Netzes aus Verleih- und Akku-Wechselstationen für Pedelecs

Neben den bestehenden Movelo-Regionen „Eifel“ und „Ostbelgien“ wurde in diesem Frühjahr eine weitere Movelo-Region „Aachen/Grünroute“ eingerichtet. Dieses neue touristische Angebot haben die Partner StädteRegion Aachen, Stadt Aachen, Kreis Düren sowie der Grünmetropole e. V. gemeinsam mit movelo auf den Weg gebracht.

movelo ist der größte europäische Anbieter für Elektromobilität im Tourismus. Hinter movelo steckt die Idee, durch sanfte Mobilität Fahrradregionen für ihre Gäste und Bürger noch attraktiver zu gestalten. Aufbauend auf dem bereits bestehenden Radwegenetz und in Kooperation mit zahlreichen touristischen Dienstleistern wie Radverleihern, Hotels und Gastronomie werden mit movelo in der gesamten Region „Aachen/Grünroute“ neue Zielgruppen wie Hobby- oder Nicht-Radfahrer, aber auch Tourenradler angesprochen. Unterstützung leistet auch der regionale Energieversorger Enworg ganz nach dem Motto „Die Region steht unter Strom“.

Mit sanfter Mobilität Aachens Umgebung erkunden

Mit movelo wird somit den Ansprüchen und Bedürfnissen sowohl in puncto CO₂-freier Mobilität als auch an neue touristische Angebote für eine sanfte Mobilität Rechnung getragen. Zum Einsatz kommen die Modelle der Swiss Flyer C8-Serie, die speziell für die touristische Nutzung konzipiert wurden. Dank einer ausgeklügelten Technik und der jederzeit zuschaltbaren



Bild: Uwe Kolke

Tretkraftunterstützung können auch ungeübte Radfahrer mit dem Pedelec kleine und große Steigungen problemlos und mit Leichtigkeit meistern.

Die Movelo-Region „Aachen/Grünroute“ verfügt über ein hohes Erholungs- und Erlebnispotenzial. Mit der Kombination aus gut erschlossenen Radwegen und einem Netzwerk von Verleih- und Akkuwechselstationen entlang zahlreicher Sehenswürdigkeiten ist sie damit gut aufgestellt für Kurzurlauber oder Tagesausflügler.

Pedelecs für den täglichen innerstädtischen Einsatz

In der Stadt Aachen gibt es schon seit einigen Jahren die Möglichkeit, bei der

Radstation Pedelecs auszuleihen. Seit 2011 hat die DB auch ein Verleihsystem an drei Standorten in der Innenstadt eingerichtet. Die Ausleihzahlen belegen, dass diese Angebote gut angenommen werden. Weitere Informationen über das Movelo-Verleihnetzwerk sowie eine Übersicht der Verleih- und Akkuwechselstationen in der Region „Aachen/Grünroute“ erhalten Sie unter: Grünmetropole V., Tel.: 0241/5198-2548, E-Mail: info@gruenmetropole.eu oder unter: www.movelo.com.

Dr. Stephanie Küpper, Stadt Aachen
Andrea Drossard, StädteRegion Aachen

Ladestation speziell für E-Bikes in der Radstation am Mülheimer Hauptbahnhof

Für viele Radfahrer ist die Radstation am Mülheimer Hauptbahnhof eine segensreiche Einrichtung, können sie doch hier ihr Fahrrad zur sicheren Bewachung abgeben und dabei noch eine Inspektion oder Reparatur durchführen lassen. Jetzt kommt ein weiteres Serviceangebot speziell für Pedelec-Fahrer hinzu: Wer sein E-Bike in der Station bewachen lässt, der kann die Akkus für den Antriebsmotor direkt in der Station aufladen lassen.

Für dieses Angebot hat die Radstation ein wenig umgebaut und mehrere Fahrradständer im Eingangsbereich aufgestellt, die mit Stromanschlüssen ausgestattet sind. Das passende Ladegerät müssen die E-Radler allerdings selbst mitbringen – dafür ist das Laden dann kostenfrei.

Damit das neue Angebot auch nach außen sichtbar ist, dreht sich über dem Eingang der Radstation ein großes blaues Schild mit einem eigens kreierten Symbol für die

Mülheimer Elektro-Tankstelle. Dieses Angebot wurde von den PIA-Stadtdiensten im Rahmen der Arbeit für ein fahrradfreundliches Mülheim entwickelt und stellt eine Maßnahme zur Förderung der E-Mobilität in unserer Stadt dar. Am 24. Juli 2012 ist die erste Ladestation nur für E-Bikes in Mülheim eröffnet worden.

Axel Hupertz, PIA/Stadt Mülheim a.d. Ruhr

Elektrofahrräder – neue Impulse im Mobilitätsverhalten

Besonders im Münsterland stellt das Fahrrad einen wichtigen Eckpfeiler bei der Fortbewegung dar. In der Mobilitätshebung im Kreis Steinfurt (2011) konnte immerhin ein Fahrradanteil von 24% am Modal Split ermittelt werden. Auch bei der Besitzquote von Pedelecs bzw. Elektrofahrzeugen nimmt der Kreis mit einem Anteil von 6% aller Haushalte eine Spitzenposition in NRW ein. Auf Basis der durchgeführten Mobilitätsuntersuchung wurde eine spezifische Auswertung vorgenommen, wie sich die Nutzung der Elektrofahrzeuge auf das alltägliche Mobilitätsverhalten auswirkt.

Besitzer von Elektrofahrzeugen

Die Besitzerstruktur ist bisher relativ homogen: Ca. 70% der Elektrofahrzeug-Besitzer sind Rentner und mindestens 65 Jahre alt. Für Erwerbstätige spielt diese Art von Fortbewegung eine unbedeutende Rolle.

Mobilitätssektorevergleich bei gleichen Rahmenbedingungen

Eine eingehende Analyse von Elektrofahrzeug-Besitzern im Vergleich zu Besitzern von konventionellen Fahrzeugen deckt weitere Zusammenhänge auf. Dabei werden für eine vergleichende Bewertung aus me-

thodischen Gründen nur vom Lebenszyklus und Mobilitätsverhalten gleichartige Personen betrachtet, hier z.B. nur Rentner in einem Alter ab 65 Jahren, die in ihrer Mobilität noch nicht durch gesundheitliche Probleme eingeschränkt sind. Externe Faktoren wie Berufstätigkeit, die einen unmittelbaren Einfluss auf das Mobilitätsverhalten besitzen, werden ausgeschlossen. So zeigt es sich, dass die Mobilitätsvoraussetzungen bezüglich der Besitzquoten identisch sind: In beiden Gruppen besitzen fast alle Personen (95%) einen Führerschein und nur 5% sind als autofreie Haushalte anzusehen.

Während das Auto bei der allgemeinen Verkehrsmittelnutzung von beiden Gruppen in etwa gleich häufig verwendet wird, wird das Elektrofahrzeug intensiver genutzt. Fast neun von zehn Elektrofahrzeug-Besitzern nutzen den elektronischen Drahtesel entweder täglich oder zumindest 3- bis 4-mal in der Woche.

Auswirkungen auf die alltägliche Mobilität

Auch in der Auswertung für den stichtagsbezogenen Modal Split zeigt sich ein umweltfreundlicheres Bild. Die Besitzer von Elektrofahrzeugen nutzen für nahezu je-

den zweiten Weg das Fahrrad. Dagegen ist das Auto das Hauptverkehrsmittel von konventionellen Fahrradbesitzern. Der Fahrradanteil steigt bei den Besitzern von Elektrofahrzeugen von 32% auf 48% und der Autoverkehrsanteil sinkt von 54% auf 45%.

Aus den Untersuchungsergebnissen wird zudem offensichtlich, dass Elektrofahrzeuge die Mobilität von Rentnern erhöhen. Diese Klientel zeichnet sich insbesondere durch eine hohe Nahmobilität aus. Durch die Elektromobilität wird deren Aktionsradius erweitert.

Ausblick

Der Siegeszug von Elektrofahrzeugen wird sich weiter fortsetzen. Die weitere Verbreitung dieses Verkehrsmittels wird auch zukünftig Fahrten mit dem Auto ersetzen und vor allem für ältere Personen die Mobilität und den Spaß am Radfahren erhöhen. Allerdings ergeben sich auch neue Anforderungen, die in der Verkehrsplanung berücksichtigt werden müssen (z.B. Abstellanlagen, Mitnahmemöglichkeiten, Fahrradfahren auf der Fahrbahn, Fahrrad-schnellwege).

Michael Frehn/Lutz Deutz, Planersocietät

Stadt Minden gewinnt Abstellanlage mit Ladestation für Elektrofahrzeuge

Die jährliche Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ macht's möglich: Ab sofort ist in der Stadt Minden eine Abstellanlage mit Ladefunktion für Elektrofahrzeuge in Betrieb. Der einmalig ausgelobte Preis belohnt die Stadt Minden für die rege Teilnahme ihrer Beschäftigten.

„Im letzten Jahr haben sich von insgesamt 904 gestarteten Teams mit über 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern allein 122 Beschäftigte der Stadt Minden für diese Aktion angemeldet. Das ist ein Rekord“, berichtet AOK-Projektleiter Falko Schlottmann. Klaus-Georg Erzigkeit, Beigeordneter der Stadt Minden, nahm den Preis entgegen und ist begeistert von der nagelneuen Anlage: „Minden ist eine fahrradfreundliche Stadt. Wir tun bereits sehr viel für den Radverkehr und freuen uns über

die zusätzlichen vier Fahrradparkplätze für Elektrobikes in der Rathaustiefgarage.“ Außerdem können dank des Preises die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung zehn Wochen lang vier Pedelecs der Firma Leaserad kostenlos testen.

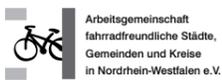
„Das Interesse war riesig. 40 Kolleginnen und Kollegen haben sich gemeldet, um die vier Pedelecs auszuprobieren. Die überdachten Parkplätze stehen demnächst allen Pedelec-Fahrern und Radwanderern offen. Auch Fahrradtaschen können bei den freundlichen Mitarbeitern in der Servicestation deponiert werden“, so Michael Lax, Fahrradbeauftragter und Innenstadtkoordinator der Stadt Minden.

Michael Lax, Stadt Minden



V.l.n.r.: Sebastian Retschke, Firma Ziegler, Klaus-Georg Erzigkeit, Beigeordneter der Stadt Minden, Herbert Michels, Stadtrat, CDU-Fraktion, Michael Lax, Fahrradbeauftragter und Innenstadtkoordinator der Stadt Minden, Achim Naujock, Bereichsleiter Stadtplanung und Umwelt der Stadt Minden, Burkhard Witte, ADFC-Vorsitzender Kreis Minden-Lübbecke, Falko Schlottmann, AOK-Koordinator „Mit dem Rad zur Arbeit“, Hans-Jürgen Fischer, ADFC Minden

Wir sind Unternehmen FahrRad!



Bundeskabinett beschließt Nationalen Radverkehrsplan 2020

Das Bundeskabinett hat Anfang September den Nationalen Radverkehrsplan (NRVP) 2020 beschlossen, der ab 1. Januar 2013 in Kraft treten soll. Er ist eine Fortschreibung des NRVP 2002–2012 und will „Impulse für nachhaltige Mobilität, für attraktive Städte und Gemeinden sowie die Stärkung von Mittelstand und Tourismus insbesondere im ländlichen Raum“ setzen. An der Entwicklung des NRVP 2020 war ein Expertengremium beteiligt, das dem Bundesverkehrsministerium (BMVBS) klare Empfehlungen in Sachen Radverkehrsförderung gab. Einen ersten Entwurf des Radverkehrsplans hatte das BMVBS Anfang Juni veröffentlicht und ver-

gel und Lücken (s.u.). „Zu viele Aussagen blieben im Entwurf zu vage formuliert“, so Albert Herresthal, Vorstand des VSF. „Den nun beschlossenen NRVP 2020 werden wir in den kommenden Wochen auf Herz und Nieren prüfen und sehen, welche Substanz in ihm steckt.“ Ein Dämpfer bleibt weiterhin die vorgesehene erneute Mittelkürzung für den Radverkehr im Bundeshaushalt 2013 – nach den bereits erfolgten Kürzungen in den Vorjahren. Der vollständige NRVP 2020 kann direkt auf der Internetseite des BMVBS heruntergeladen werden. Aber auch auf der Internetseite des VSF (www.vsf.de) steht er unter „Aktuelles“ zum Download bereit, ebenso wie die vollständige Stellungnahme zum Entwurf.

Hier einige Kernforderungen aus der Stellungnahme des VSF, die auch über den NRVP 2020 hinaus Gültigkeit haben:

→ Da das Thema Radverkehr innerhalb des Ministeriums nur eine schwache Verankerung hat, schlägt der VSF der Bundesregierung vor, einen **Fahrradbeauftragten der Bundesregierung** auf Staatssekretärs-ebene zu berufen.

→ Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit insgesamt und zur Vermeidung von Unfällen sollte nach Ansicht des VSF die **Differenz der Geschwindigkeiten der Verkehrsteilnehmer innerorts verringert** werden, wie bereits Ende Februar vom vivavelo Kongress der Fahrradbranche 2012 in Übereinstimmung mit dem Beschluss des EU-Parlaments gefordert.

→ Für den Bereich des Tourismus verlangt der VSF, dass die **Mitnahmekapazitäten für Fahrräder im Schienenverkehr erhöht** werden, damit sich der überregionale Radtourismus weiter entwickeln kann.

→ Der VSF unterstreicht in seiner Stellungnahme die Forderung des vivavelo Kongresses der Fahrradbranche 2012 nach einer **„Raumoffensive für Radfahrer und Fußgänger zulasten der Flächen des Autoverkehrs“**. Schließlich sind Fehlverhalten und viele Regelverstöße der Radfahrer darin begründet, dass ihnen nicht der Raum im Straßenverkehr eingeräumt wird, den sie benötigen. Mehr Platz bedeutet mehr Sicherheit und Komfort und damit auch mehr Radverkehr. In diesem Zusammenhang schlägt der VSF eine breite **Image- und Öffentlichkeitskampagne** für den Radverkehr vor. Mit dieser sollte der Radverkehr als ernst zu nehmende Alternative besonders für Kurzstrecken im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert werden, damit mehr Menschen zum Umstieg auf das Fahrrad bewegt werden können.

→ Zum Thema Finanzierung schlägt der VSF vor, die zuletzt vom Bund vorgenommenen Kürzungen für den Bau von Radwegen zurückzunehmen und den **Etat für die Förderung nichtinvestiver Maßnahmen für 2013 auf fünf Millionen Euro zu erhöhen**.

.....
Claudia Pirsch, VSF g.e.V.



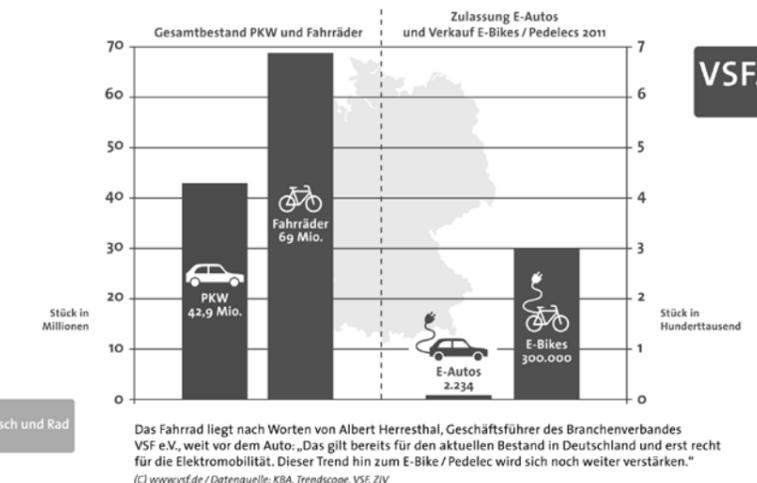
Albert Herresthal, Geschäftsführer des VSF (l.), im Gespräch mit Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär im BMVBS, beim vivavelo Kongress der Fahrradbranche 2012

schiedene Verbände zu einer Stellungnahme aufgefordert. Auch der Verbund Service und Fahrrad (VSF g.e.V.) äußerte sich zu dem Entwurf, lobte ihn als „gute Grundlage“, benannte aber auch die Män-

Das Fahrrad hat Rückenwind

„Die Deutschen lieben das Fahrrad“, „Deutsche Spitze im Fahrradtourismus“, „Radfahren beliebteste Outdoor-Sportart“ – diese oder ähnliche Schlagzeilen liest man in letzter Zeit immer öfter. Und tatsächlich: Mehr als 4 Millionen Fahrräder und Pedelecs wurden im Jahr 2011 verkauft – und ähnlich viele werden es auch 2012 sein. Im Vergleich dazu wurden laut Kraftfahrt Bundesamt (KBA) 2011 „nur“ 3,17 Millionen neue Autos zugelassen. Noch gravierender ist der Unterschied im Bereich Elektromobile (s.a. Infografik): Laut Verbund Service und Fahrrad (VSF g.e.V.) wurden im vergangenen Jahr gut 300.000 E-Bikes* in Deutschland verkauft. Elektroautos hinken da deutlich hinterher: Lediglich 2.234 Elektroautos wurden 2011 neu zugelassen. Insgesamt gab es bis zum 1. Januar 2012 laut KBA 4.541 E-Autos in Deutschland. „Bei der E-Mobilität ist das Fahrrad dem Auto 20 Jahre voraus“, sagte Albert Herresthal, Geschäftsführer des VSF, auf einer Pressekonferenz anlässlich des vivavelo Kongresses der Fahrradbranche 2012. „Die E-Bikes zeigen die Innovationskraft der Fahrradbranche – und das ohne staatliche Subventionen aus dem Portemonnaie der Steuerzahler.“ Auch sonst ist die Radbranche stark im Aufwind: Der durchschnittliche Verkaufspreis pro Fahrrad lag bei 495 Euro und

Vergleich Fahrrad- und Automobilbestand in Deutschland 2011



damit 7,6% höher als noch im Jahr 2010, wie der Zweirad Industrie Verband verlauten lässt. Im Premiumfachhandel lag der Durchschnittspreis laut VSF sogar bei 1.089 Euro. Der meistverkaufte Fahrradtyp ist das Trekkingrad (34%), gefolgt vom Cityrad (25%) und dem MTB (10%). E-Bikes haben mittlerweile einen Marktanteil von 8% erreicht. 69% aller Fahrräder werden über den Fachhandel vertrieben. „Besonders im qualitätsorientierten Fachhandel steigen Nachfrage und Umsätze deutlich“, meint auch Albert Her-

resthal. „Dennoch wird die wirtschaftliche Bedeutung der Fahrradbranche und der von ihr abhängenden Wirtschaftszweige in Deutschland oft immer noch unterschätzt: Dabei sind 278.000 Arbeitsplätze und 16 Milliarden Euro Gesamtumsatz eine Dimension, die auch von der Politik künftig stärker berücksichtigt werden muss.“

.....
Claudia Pirsch, VSF g.e.V.

* Anm. d. Red.: Der ZIV geht von 310.000 verkauften E-Bikes aus.

Per App zum Fahrradschlauch

Wenn der Schlauch platt ist, ist die Radtour oft vorbei. Wo Radler einen Ersatzschlauch auch außerhalb der Öffnungszeiten bekommen, zeigt die kostenlose App des Reifen- und Schlauchherstellers Schwalbe mit einem „Schlauchautomaten Locator“. Jetzt wurde die App um eine Navigationsfunktion und Tipps zur Montage ergänzt – damit Radfahrer nicht auf dem Schlauch stehen.

Fahrradschläuche statt Glimmstängel: In umgebauten Zigarettenautomaten können Radfahrer rund um die Uhr Schläuche ziehen. Über 1.000 dieser blauen Schlauchautomaten gibt es von Schwalbe weltweit, 960 davon im deutschsprachigen Raum – von Flensburg bis Ellmau in Tirol, von



Abbildung: Schwalbe

Die App zum Schlauch kann kostenlos im App Store heruntergeladen werden.

Aachen bis Görlitz. Wo sie stehen und wie Radler den Weg dorthin finden, das zeigt ihnen nun die neue App. Der „Schlauchautomaten Locator“ weist den schnellsten Weg zum Ersatzschlauch. Mit der Funktion „Route berechnen“ können sich Radfahrer via Google Maps direkt zum nächsten

Schlauchautomaten oder Fahrradhändler navigieren lassen. Darüber hinaus enthält die App jetzt auch praktische Informationen zum Schwalbe-Schlauch sowie Tipps zu Montage und Luftdruck. Die Anwendung ist optimiert für iPhone und iPad (Retina Display). Ins Update aufgenommen wurden zudem die kompletten Adressen von Fahrradfachhändlern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Nach wie vor können die Schlauchautomaten und Fahrradfachhändler natürlich auch über die Schwalbe-Homepage (www.schwalbe.com) gesucht und gefunden werden.

.....
Doris Klytta, Ralf Bohle KG

SHIMANO Click'R verbindet Komfort mit Sicherheit!

Millionen von Freizeit- und Tourenfahrern, Pendlern oder Alltagsradlern verzichten auf die Vorzüge von Klickpedalen. Die Gründe liegen auf der Hand: Die Angst, fixiert zu sein, und der mangelnde Gehkomfort von Radschuhen mit Pedalplatten. Mit dem neuen Schuh-Pedalsystem Click'R hat SHIMANO die Lösung für beide „Probleme“.

SHIMANOs neue Country-Touring-Schuhserie (CT) bietet eine hohe Steifigkeit, während sie in den Bereichen, die für den Abroll- und Gehkomfort ausschlaggebend sind, die nötige Flexibilität mitbringt. Zum Einsatz kommt diese Technologie gleich bei vier neuen Modellen. Mit dem CT70, dem CT45 und dem CT40 stehen drei leichte, sportliche, komfortable Herren-Freizeitschuhe zur Verfügung,



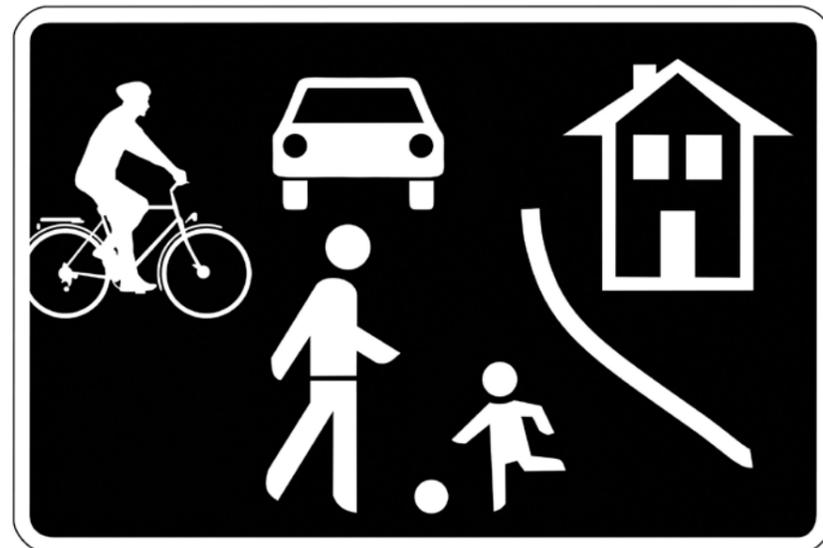
für Damen bietet der CW40 maximalen Wohlfühlfaktor auf dem Pedal wie auf dem Boden.

Die ideale Ergänzung zum leichten Ein- und vor allem Ausklicken mit ungleich geringerem Kraftaufwand sind die SHIMANO Click'R Pedale PD-T700 und PD-T400. Mit einer um 60% verringerten Einstiegs- härte und einer sogar um 62% verringerten Ausstiegshärte sind diese Plattformpedale in Kombination mit SHIMANOs neuer CT-Schuhserie die Lösung für Fahrer, die bisher aus Furcht, die Bindung nicht rechtzeitig lösen zu können, und aufgrund des schlechteren Gehkomforts von Radschuhen auf ein Klick-System verzichtet haben.

.....
Konrad Weyhmann, Paul Lange & Co.

Tempo 30: VSF unterstützt Unterschriftenaktion des VCD

Der Verbund Service und Fahrrad (VSF g.e.V.) unterstützt die Unterschriftenkampagne „Tempo 30 für mehr Leben!“ des Verkehrsclubs Deutschland (VCD e.V.). „Tempo 30 innerorts“ war auf dem viva-velo Kongress der Fahrradbranche 2012 eine wichtige Forderung der Abschlusserklärung. „Damit die Forderung nicht nur auf dem Papier steht, haben wir damit begonnen, die Thematik vertieft, sachlich und argumentativ für die Öffentlichkeit aufzubereiten“, erklärt Albert Herresthal, Vorsitzender des VSF. Neben einem Bericht im VSF Fahrradmagazin „abfahren“ wurde eine Themenseite zu Tempo 30 erstellt, mit der evtl. bestehende Vorurteile abgebaut werden können (www.vsf.de/tempo30). Dort finden sich umfangreiche Hintergrundinformationen sowie die äußerst informative Studie von Prof. Dr. Maria Limbourg zu den „Auswirkungen von Tempo 30 auf die Verkehrssicherheit“. „Wirklich etwas erreichen werden wir jedoch nur, wenn wir unsere Kräfte bündeln und mit Verbänden und Initiativen zusammenarbeiten, die sich hier eben-



falls engagieren“, so Herresthal. Deshalb entschied sich der VSF, die im Frühjahr gestartete Unterschriftenaktion des VCD für Tempo 30 zu unterstützen. Der VCD fordert mit der Kampagne „Tempo 30 für mehr Leben!“, „dass Tempo 30 in geschlossenen Ortschaften als Regelgeschwindigkeit eingeführt wird – überall dort, wo Tempo 50 nicht zwingend notwendig ist“. Erreicht werden soll auf diese Weise, dass Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit gilt und nur dort schneller gefahren wird, „wo der Be-

darf nach höherer Geschwindigkeit nachgewiesen ist und die Verkehrssicherheit nicht gefährdet wird“.

Der nächste Schritt auf dem Weg zu Tempo 30 innerorts ist eine europäische Bürgerinitiative, die noch in diesem Jahr – initiiert vom FUSS e.V. – gegründet werden soll. Alle Unterstützer, die die VCD-Kampagne unterzeichnen, werden informiert, sobald diese EU-Initiative startet.

.....
Claudia Pirsch, VSF g.e.V.

Busch & Müller unterstützt die Initiative Licht:Check des RadClub Deutschland

Der Licht:Check funktioniert so: Man bringt sein Fahrrad zu einem an der Aktion teilnehmenden Fachhändler – und das sind deutschlandweit mittlerweile über tausend. Der Fachmann testet, ob die Ausstattung der Lichtanlage den Vorschriften der StVZO entspricht und ob sie zuverlässig funktioniert. Dynamo, Scheinwerfer, Rücklicht, die gesamte Verkabelung und alle vorgeschriebenen Rückstrahler werden auf Herz und Nieren geprüft. Bei bestandenem Test gibt es eine Plakette – ähnlich wie beim TÜV –, auf der auch vermerkt ist, wann der Händler eine Rückkehr zum erneuten Licht:Check empfiehlt. Außerdem wird ein vollständiger Prüfbericht ausgehändigt, der Tipps enthält, wie man eine Standard-Lichtanlage besser ausstatten kann. Alle diese Leistungen sind gratis, Kosten entstehen nur dann, wenn eine Reparatur nötig ist und in Auftrag gegeben wird. Der Licht:Check läuft ohne Unterbrechung ganzjährig, aber gerade zu Beginn der dunklen Jahreszeit wird es dem Radfahrer besonders wichtig sein, dass seine Lichtanlage auf ordnungsgemäße Funktion geprüft wird. Das ist genau der Zeitraum, in der sich die „normale“ Verkaufssaison für den Fachhandel dem Ende zuneigt. Mit dem Licht:Check holt sich der Händler auch in der ruhigeren Zeit zusätzliche Laufkundschaft in sein Geschäft. Hierbei unterstützt den Fachhändler das Licht:Check-Paket, das er nach der Anmel-



dung kostenlos vom RadClub Deutschland bekommt: Poster zur Aktion, Plaketten sowie postkartengroße Gutscheine liegen der Grundausrüstung bei. Aber auch ein vorformuliertes Anschreiben für Schulen kann dabei helfen, Kontakt zu fahrrad-affinen Lehrern herzustellen, welche dann die Räder ihrer Schüler prüfen lassen. Auf der Website www.fahrrad-lichtcheck.de findet sich eine Postleitzahlensuche, mit der interessierte Kunden schnell den nächsten Händler finden können. Alle Drucksachen weisen auf Busch & Müller als Unterstützer der Aktion hin. Auf der Rückseite eines jeden Prüfberichts bekommt der Kunde auch bei bescheinigt einwandfrei funktionierender Lichtanlage

Empfehlungen, wie sein Fahrrad durch Innovationen von Busch & Müller noch eine deutliche Sicherheitsaufwertung erfahren kann.

LED-IQ-Lichttechnologie, LICHT24 – das Tagfahrlicht für Fahrräder, die Bremslichtfunktion BrakeTec für Rücklichter in Kombination mit der LED-Streifenlichttechnologie LineTec für verbesserte Sichtbarkeit durch nachfolgende Verkehrsteilnehmer – all dies sind Anknüpfungspunkte, damit sich für den Fachhändler an einen Licht:Check auch ein Licht-Verkaufsgespräch anschließen kann. Der Wechsel zu einem IQ-Scheinwerfer kann für den Kunden die Lichtüberprüfung zu einem Augenöffner werden lassen.

Aber auch bei Scheinwerfern der neuen Mittelklasse bietet der Licht:Check Andockpunkte. So können sich zum Beispiel Besitzer einer Halogen-Lichtanlage von den licht- und wartungstechnischen Vorzügen des LED-Basis-Scheinwerfers LUMOTEC Lyt überzeugen lassen und einen Technologiesprung unternehmen. Gekoppelt mit einer Standlichtfunktion, die auch bei einem Ampel-Stopp beste Sicht gewährleistet, ist das ein Punkt, der beispielsweise Eltern besonders beeindruckt, denen die Sicherheit ihrer Sprösslinge im Straßenverkehr am Herzen liegt.

.....
Sebastian Göttling, Busch & Müller

wsm erhält ADFC-Qualitätssiegel für BikeBox 1



Fünf Jahre nach der erfolgreichen Markteinführung hat der Waldbröler Stadtmobiliar-Hersteller wsm seine modulare Fahrradgarage „BikeBox 1“ einer Überarbeitung unterzogen. Unter anderem wurde das Türdurchgangsmaß um 50 auf 750 mm verbreitert, sodass auch Fahrräder mit breiten Lenkern oder Gepäck bequem eingestellt werden können. Lohn für die technischen Veränderungen: Der ADFC hat diesem Produkt nach strenger Prüfung das begehrte Siegel „ADFC-empfohlene Qualität“ verliehen (Q1205 08/2012). Außerdem gibt es jetzt neben dem bekannten Giebeldach auch eine Version mit Bogendach – und das wahlweise ohne

Aufpreis! Erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde die modifizierte BikeBox 1 auf der weltführenden Fahrrad-Fachmesse Eurobike, die vom 29. August bis zum 1. September 2012 in Friedrichshafen stattfand. Dort zeigte wsm auch die Möglichkeit, die Fahrradgarage z.B. durch Werbung zu refinanzieren oder selbst für solche zu nutzen.

.....
Andreas Hombach, wsm



wsm beliefert Pilotprojekt D-Route 3 mit ADFC-empfohlenen Fahrradabstellanlagen

Vielfalt und Abwechslung sind die Schlagworte einer Radreise auf der D-Route 3. Diese D-Route verläuft komplett auf dem deutschen Abschnitt des Europaradweges R1 auf insgesamt 960 km quer durch die Republik.



Von Vreden führt die D-Route 3 durch das Münsterland, Ostwestfalen, das Weserbergland und den Solling bis zum nörd-

lichen Rand des Harzes. Von dort aus durchquert sie die Magdeburger Börde zur Elbe hin mit den UNESCO-Welterbestätten in Dessau-Roßlau und Lutherstadt Wittenberg und dem Biosphärenreservat Mittel-elbe. Auf Ihrem Weg Richtung Berlin lernen die Reisenden die Hügel des Fläming kennen und erleben Potsdam und die Hauptstadt Deutschlands aus Radlersicht. Den Kontrast zum pulsierenden Stadtleben bieten weiter östlich die weiten Landschaften der Märkischen Schweiz und des Oderbruchs, wo die polnische Grenze bei Küstrin-Kietz erreicht wird. In den letzten Wochen hat wsm mit seinen Produkten dazu beigetragen, dass diese Route für den Radfahrer noch attraktiver wird. Dank eines Förderprogramms des Bundes wurden in Kooperation mit dem Deutschen Tourismusverband e.V. viele Abstellmöglichkeiten für Fahrräder ent-

lang der Route aufgestellt. So wurden in den letzten Tagen rund 30 Gemeinden und Städte in den vier Bundesländern NRW, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg mit wsm-eigenen LKW angefahren und Fahrrad-Abstellanlagen installiert. Ab sofort stehen dort viele vom ADFC gestetete und empfohlene Produkte zur Verfügung. Darunter u.a. über 80 Fahrradgaragen vom Typ BikeBox 3, sowie über 200 Abstellplätze der Modellreihe 4600 XBF und über 90 Fahrradablenkbügel der Modellreihe 9000. Die D-Route 3 ist Teil des Europaradweges R1 von der französischen Kanalküste bis nach St. Petersburg. Sie ist gleichzeitig Teil der Eurovelo-Route 2 (Capitals Route) von Dublin nach Moskau.

Andreas Hombach, wsm

Dokumentation zum vivavelo Kongress erhältlich

Eine Dokumentation, die in kurzen Texten die Höhepunkte des vivavelo Kongresses der Fahrradbranche 2012 noch einmal aufleben lässt, ist seit Kurzem beim Verbund Service und Fahrrad (VSF g.e.V.) erhältlich. Alle an der Dokumentation Interessierten können kostenlos die gedruckte Version in der VSF-Geschäftsstelle bestellen oder das PDF auf der Webseite www.vivavelo.org unter der Rubrik „Dokumentation“ herunterladen. Wem das noch nicht genug ist, der kann einen Großteil der Vorträge und Workshops anhand der Präsentationen nachvollziehen. Visuelle Eindrücke von der Stimmung und Atmosphäre fangen sowohl eine Fotogalerie als auch ein Kurzfilm ein. Vortragsfolien, Fotos und Film finden sich ebenfalls auf www.vivavelo.org, zusammen mit der verkehrspolitischen Abschlusserklärung des vivavelo Kongresses.

„vivavelo 2012 war ein voller Erfolg und ich freue mich, dass wir nun auch eine vollständige Dokumentation in Wort, Bild und Ton zur Verfügung stellen können“, so Albert Herresthal, Geschäftsführer des



VSF. „Und vivavelo hat auch über den Kongresstermin hinaus Wirkung: Wir haben zum Beispiel auf unserer Internetseite www.vsf.de eine Informationsseite zu „Tempo 30 innerorts“ erstellt, einer Kernforderung aus der Abschlusserklärung

von vivavelo. Diese Forderung wird u.a. auch vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) und vom Verkehrsclub Deutschland (VCD) unterstützt.“

Claudia Pirsch, VSF g.e.V.

Die 3-Flüsse-Route in der Region Lippe-Issel-Niederrhein

Die im April 2011 eröffnete 3-Flüsse-Route mit ihren 17 E-Bike-Ladestationen entlang der Strecke ist ein regionales Projekt der LEADER-Region Lippe-Issel-Niederrhein. Die erste Radroute durch alle sechs beteiligten Kommunen (Hamminkeln, Hünxe, Raesfeld, Rees, Schermbeck und Wesel) macht diese im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar und lässt den Landschaftsraum für Gäste, Touristen sowie die Bewohner der Region selbst wahrnehmbar werden. Die 3-Flüsse-Route unterstützt in besonderem Maße die Vernetzung der Region und gibt sowohl nach innen als auch nach außen ein Signal für den Zusammenhalt der sechs Kommunen. Zudem bringt sie den Nutzern der Route die Region Lippe-Issel-Niederrhein mit all ihren Be-



sonderheiten, insbesondere dem profilgebenden Natur- und Landschaftsraum mit den namensgebenden Wasserläufen, auf anregende Art und Weise näher. Werden die insgesamt 143 Routenkilometer befahren, so durchquert man nicht nur drei Kreise (Borken, Kleve und Wesel), sondern auch die Landesteile Rheinland und Westfalen.

Weiterentwicklung der Route

Seit der Eröffnung der 3-Flüsse-Route wird das neue touristische Angebot in der LEADER-Region Lippe-Issel-Niederrhein sehr gut angenommen und begleitende Informationsmedien von Gästen und Besuchern stark nachgefragt. Entsprechend der generellen Zielsetzung, die Aufenthaltsdauer der Touristen in der Region zu verlängern, soll das Angebot rund um die 3-Flüsse-Route nun erneut ausgebaut werden. Um Gäste in der Region zu halten und Übernachtungen rund um eine Radtour auf der 3-Flüsse-Route zu initiieren, werden aktuell buchbare Mehrtagespauschalen entwickelt und anschließend professionell vermarktet. Durch einige der



Ladestation an der 3-Flüsse-Route

beteiligten Kommunen werden darüber hinaus bereits geführte Radtouren auf der 3-Flüsse-Route angeboten. Alle weiteren Informationen zur 3-Flüsse-Route finden Sie auf der zweisprachigen Homepage (D/NL) unter www.3-fluesse-route.de.

Tilmann Backhaus, für die Region Lippe-Issel-Niederrhein

Stadt Route in Essen eröffnet

Die Stadt Route ist die dritte Verbindungsachse zwischen dem Essener Norden und dem Essener Süden. Nach der Wasser Route, die seit 2009 als Nord-Süd-Achse im westlichen Stadtgebiet dient, und der Natur Route, die im vergangenen Jahr im östlichen Stadtgebiet eröffnet wurde, führt die Stadt Route seit Mai 2012 auf einer zentralen Achse mitten durch die Stadt Essen. Sie verläuft über viele fahrradfreundliche Abschnitte und verbindet urbane, kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten miteinander, für die Essen über seine Grenzen hinaus bekannt ist. Die 18 km lange Route beginnt am Rheinerne-Kanal und erstreckt sich bis zum Stadtzentrum über einige Grünzüge und Parkanlagen im Essener Norden sowie entlang der Berne, die als Teil des Emschersystems in wenigen Jahren renaturiert wird, bis zum neuen Universitätsviertel. Mitten durch das lebhaftes Treiben im Zen-

trum verläuft die Route weiter über den Kennedyplatz zum Grillotheater und zum Hauptbahnhof. Ab hier geht es durch die dichte Kulturlandschaft südlich der Innenstadt. Dabei erschließt die Stadt Route das Aalto-Theater, den Stadtgarten, die Philharmonie und das Museum Folkwang. Anschließend verläuft sie entlang des Justizviertels, des historischen Polizeipräsidiums, des Grugaparks und der Messe Essen wieder zurück auf die Rütterscheider Straße. Im Essener Süden kann man dann durch den Stadtwald radeln, wo sich Radfahrer und Jogger die breiten Waldwege teilen. Schließlich führt die Route hinunter bis zur Klusenkapelle und endet dann am Baldeneysee in Höhe des Regattaturms. Die Orientierung erleichtert das rot-weiße Symbol der Stadt Route. Das Zeichen ist an Weggabelungen und Kreuzungen an den Radverkehrswegweisern angebracht.



Eröffnung der Stadt Route durch Oberbürgermeister Reinhard Paß im Essener Stadtgarten

Auf der Internetseite www.neuweegezum-wasser.de findet sich ein Link zur Stadt Route, über den die Karte und eine GPX-Datei für Navigationsgeräte zum Download geöffnet werden kann. Die genannte Internetseite bietet unter dem Link „Projekte“ auch Informationen zu den anderen Radrouten der Stadt Essen.

Christian Wagener, Stadt Essen

Mit dem Fahrrad auf Entdeckungstour an der Düssel

Oberbürgermeister Elbers stellte die neue Radroutenempfehlung Tour D9 vor

Zur Freude vieler Fahrradfans bringt die Landeshauptstadt Düsseldorf auch 2012 eine neue Radroutenempfehlung heraus. Sie ist die neunte Auflage im Rahmen der belieb-



Oberbürgermeister Dirk Elbers (li.) und Verkehrsdezernent Dr. Stephan Keller stellen die druckfrische D9-Broschüre im Volksgarten vor.

ten Tour-D-Reihe. Die Tour D9 steht unter dem Titel „Die Düssel im Herzen – Radfahren, Geschichte, Natur“ und führt zurück zu den Wurzeln der Stadtentwicklung. Im Anschluss an die Vorstellung fuhr OB Elbers gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern direkt ein Teilstück der neuen Route ab. „Die neue Route entlang der Düssel, die mit ihren einzelnen Armen seit Jahrhunderten unser Stadtbild prägt, ist sehr abwechslungsreich und interessant zu fahren. Alle neun Touren sind eine gute Werbung für das Fahrradfahren in Düsseldorf und damit ein wichtiger Beitrag

zur Förderung des Radverkehrs in unserer Stadt. Unser Ziel ist es, das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel zu stärken“, sagte Oberbürgermeister Dirk Elbers. Wie schon die bisherigen Touren D1 bis D8 beinhaltet auch die neue Broschüre eine interessante Route innerhalb von Düsseldorf. Mit einer Gesamtstrecke von 27 km ist sie die bisher längste Tour der Radroutenvorschläge und führt entlang der Düssel, deren Verlauf zum Teil auch unterirdisch ist und an der Oberfläche verborgen bleibt, durch die Stadt. Die Tour D9 startet als Rundkurs auf der Rheinuferpromenade und führt an der Inneren Südlichen Düssel zum Gelände der Bundesgartenschau. Dort sind 1987 die Düsselteiche durch das Anlegen von Staustufen entstanden. Über das Spaltwerk Brücker Bach mit der 2008 gebauten Fischtreppe geht es zum Kulturbahnhof Eller. Entlang an der Nördlichen Düssel durch den Zoopark trifft man auf die Buscher Mühle, die einzige noch erhaltene Mühle an der Düssel im Stadtgebiet. Über den Hofgarten erreicht man schließlich die Altstadt. Am Rheinufer endet die Tour D9.

Spezieller Infoteil mit Zu- und Abflüssen der Düssel
In den Broschüren D1 bis D8 gibt es Informationsteile mit vielen Hinweisen zu Verkehrsregeln und Beschilderung sowie

Handlungsempfehlungen zur Sicherheit auf dem Fahrrad. Dieser Part ist in der neuen Broschüre ersetzt durch Infos zur Geschichte des „Systems Düssel“ mit Zu- und Abflüssen anderer Bachläufe sowie Seen und Teichen entlang ihrem Lauf. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich im Amt für Verkehrsmanagement, Auf'm Hennekamp 45, im Rathaus, in den Bürgerbüros, sowie bei den Tourist-Infostellen der DMT. Außerdem gibt es die Touren auch online unter: www.duesseldorf.de/verkehrsmanagement/radverkehr

Heribert Schäfer,
Landeshauptstadt Düsseldorf



Oberbürgermeister Dirk Elbers testet gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern die neue Tour D9

Anschluss an den Panoramaradweg Niederbergbahn

Der Panoramaradweg Niederbergbahn ist ein neuer Radwanderweg durch das Bergische Land. Auf einer stillgelegten Bahntrasse führt er über 25 km durch Heiligenhaus, Velbert und Wülfrath, einer Gegend, die eigentlich viele Steigungen aufweist und über die ehemalige Bahntrasse einfacher mit dem Rad zu befahren ist. Zusammen mit einer möglichen Fortsetzung nach Haan und Wuppertal ergibt sich eine Streckenlänge von ca. 40 km. Die ausgebaute Strecke des Panoramaradwegs endet in Essen-Kettwig am Sengenholzer Weg, wo früher die Niederbergbahn auf die Trasse der heutigen S-Bahnlinie S6 einschwenkte. Um hier den Anschluss ans Straßennetz zu ermöglichen, musste

der große Höhenunterschied durch eine Rampe überwunden werden, die auf einem kurzen Abschnitt eine sportlich anspruchsvolle Steigung aufweist. Doch schon nach wenigen Metern verringert sich die Steigung auf 8%. Diese Rampe konnte im Juni 2012 endlich fertiggestellt werden, sodass der Panoramaradweg jetzt auch ein regulär zu befahrendes Südende besitzt. Am Rampenfuß werden die Straßen Sengenholzer Weg und Am Wildbach erreicht. Von dort weist die Radverkehrswegweisung die Verbindung zum nahe gelegenen RuhrtalRadweg an der Kettwiger Ruhrbrücke über Stadtstraßen aus. Wenn man den RuhrtalRadweg von Kettwig nach Essen-Werden und am Balde-



neysee entlang nach Essen-Kupferdreh weiterradelt, kann man dort in die S-Bahnlinie S9 einsteigen und in 20 Minuten nach Wülfrath-Aprath zum Startpunkt des Panoramaradwegs zurückfahren. So lässt sich die 42 km lange Radstrecke zu einem attraktiven Rundkurs verbinden.
Christian Wagener, Stadt Essen

Neue ausgeschilderte Themenroute – der „BahnRadweg Kreis Viersen“

Der Kreis Viersen bietet ideale Voraussetzungen für das Radwandern. Nun ist der fahrradfreundliche Kreis um eine neue Radroute reicher: den „BahnRadweg Kreis Viersen“. Die neue Themenroute verläuft auf oder parallel zu ehemaligen Bahntrassen im Kreisgebiet. Im Zuge der Aktion „FahRad mit dem Landrat“ übergab Landrat Peter Ottmann Ende Juni den 125 km langen Rundkurs zusammen mit dem Grefrather Bürgermeister Manfred Lommetz sowie dem Nettetaler Vizebürgermeister Harald Post seiner Bestimmung. Die neue Themenroute führt durch alle Kommunen im Kreis und bietet eine attraktive und kreuzungsarme Wegführung mit abwechslungsreichen Blicken über die niederrheinische Tiefebene. Dem Radfahrer gibt der BahnRadweg alles, was der Niederrhein zu bieten hat: Ausblicke in die Natur, Burgen und Herrensitze, Wind- und Wassermühlen, Wälder und Wiesen, Flüsse, Seen und historische Ortskerne wie Kempen, Brüggen oder Viersen-Dülken.



Landrat Peter Ottmann (M.), Grefrather Bürgermeister Manfred Lommetz (l.) und Nettetals Vizebürgermeister Harald Post (r.) eröffnen an Haus Milbeck zwischen Grefrath und Nettetal den „BahnRadweg Kreis Viersen“. Zeuge dieses feierlichen Aktes sind die Teilnehmer der Aktion „FahRad mit dem Landrat“.

Der „BahnRadweg Kreis Viersen“ ist durch ein grün-blaues Logo mit Bahnschienen-symbol gekennzeichnet. Das Logo ist unterhalb der weiß-roten Radwegebeschilderung angebracht. Relikte aus der Zeit der alten Dampfzüge säumen den Weg der Themenroute – Loks, ehemalige Signalanlagen oder Bahngleise. Sonntags können Interessierte die Museumsbahn Schluff am Wilhelmplatz in Tönisvorst-St. Tönis bestaunen und eine Fahrt zum Hülser Berg unternehmen.



In der Vergangenheit sind im Kreis Viersen bereits mehrere ehemalige Bahntrassen zu komfortablen Radwegen umgebaut worden – beispielsweise die Schlufftrasse zwischen Viersen-Süchteln und Tönisvorst-St. Tönis. Fertiggestellt ist die Umgestaltung der ehemaligen Bahntrasse zwischen Nettetal-Kaldenkirchen und Grefrath zu einem Radweg. Dieser Neubauabschnitt führt sanft über den Schlibecker Berg und verfügt über etliche Rastplätze mit herrlichen Ausblicken. In Willich ist seit September 2012 auf einer ehemaligen Bahnstrecke der Radwegeneubauabschnitt Mönchengladbach-Neuwerk/Willich fertiggestellt. Zwischen Schwalmthal-Waldniel und Viersen-Dülken erfolgt ab dem kommenden Jahr der Ausbau einer weiteren stillgelegten Bahntrasse zu einem komfortablen Radweg. Bis der Umbau fertiggestellt ist, verläuft die Strecke des BahnRadwegs auf einer nahe gelegenen Route.

Fahrradfreunde, die den kompletten BahnRadweg mit seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten links und rechts der Strecke genießen wollen, sollten sich zwei oder drei Tage Zeit nehmen. Es bietet sich also eine Zwei- oder Drei-Tages-Tour an mit Übernachtung in einem Bett&Bike-Betrieb. Durch die Integration der DB-Haltestellen in den Rundkurs ist eine bequeme An- und Abreise oder eine Streckenabkürzung möglich.

Zur Eröffnung des Rundkurses hat der Kreis Viersen eine kostenlose Informationsbroschüre herausgegeben. In der 40 Seiten starken Broschüre sind neben Detailkarten und Beschreibungen zur Routenführung und zu den Sehenswürdigkeiten auch vier weitere Touren-Tipps enthalten. Der Nutzer erfährt Wissenswertes über Bett&Bike-Betriebe, Radservice, E-Bike-Ladestationen, Freibäder, Museen und Verleihstationen für das NiederrheinRad.



Sandra Sieg (r.) vom Kreis Viersen und Frank Schlösser von der Firma sci:moers zeigen das grün-blaue Logo mit Bahnschienen-symbol. Das Logo kennzeichnet den neuen „BahnRadweg Kreis Viersen“.

Informationen zum BahnRadweg sowie die Informationsbroschüre stehen unter www.bahnradweg.kreis-viersen.de zur Verfügung.
Sandra Sieg, Kreis Viersen

Neues von Routen und Touren

RadBahn Münsterland fertiggestellt

Am Ortsausgang von Darfeld (Gemeinde Rosendahl) wurde die letzte noch fehlende Brücke zur Komplettfertigung der RadBahn Münsterland eingehängt. Seit 8. September 2012 können Fahrradfans sich über exakt 39,4 km zusammenhängenden Bahntrassenradweg freuen: komfortable 3 m breite glatte Asphalt-schicht, Sitzgelegenheiten an besonders schönen (Aussichts-)Punkten, kaum Steigungen, erhaltene und mit neuen Nutzungen bereicherte Bahnhofsgebäude entlang der Strecke und nicht zu vergessen: der optische Reiz einer Fahrt durch die typische Münsterländer Parklandschaft!

BEG NRW und www.muensterlandradweg.de

Alleenradweg Kleve–Xanten

Ein weiteres 1,2 km langes Teilstück der „Kulturachse“ zwischen Kleve und Xanten wurde im Juli durch die städtischen Vertreter und etliche an der Umsetzung Beteiligte offiziell eröffnet. Das jetzt fertiggestellte Teilstück wird von insgesamt 50 Alleebäumen gesäumt und macht somit seinem Namen alle Ehre. Die Kosten für diesen Abschnitt belaufen sich auf rd. 233.000 Euro, 75% davon fördert das Land NRW im Rahmen der Landesinitiative „Alleenradwege auf stillgelegten Bahnstrecken“.

BEG NRW



Neues Tourenbuch „Weser-Lippe“

Auch zur dritten BahnRadRoute „Weser-Lippe“ ist im Sommer ein bikeline-Tourenbuch aus dem Verlag Esterbauer erschienen. Damit ist die Trilogie der BahnRadRouten-Tourenbücher vollständig. Die BahnRadRoute Weser-Lippe führt den Radfahrer über eine Strecke von 300 km von Bremen über Bielefeld nach Paderborn. Entlang aller BahnRadRouten hat der Radler immer wieder die Möglichkeit, einen nahe liegenden Bahnhof zu erreichen, um so Rad und Zug flexibel kombinieren zu können. Das Buch ist durch seine besondere Beschichtung für Radtouren bei jedem Wetter geeignet. Der Radler wird anhand von Karten im Maßstab 1:50.000 und detaillierten Streckenbeschreibungen über die gut beschilderten Routen geleitet. Weiterhin gibt es Informationen zu den einzelnen Orten und Sehenswürdigkeiten entlang der Strecken sowie jeweils ein Gastgeberverzeichnis.

www.bahnradrouten.de

Rad fahren im Alltag – das kann doch jeder!

Als der neue Titel „Praxiswissen für Alltagsradler“ von Wolfgang Zengerling erschien, war mein erster Gedanke: „Rad fahren im Alltag – das kann doch jeder, wofür denn ein Buch darüber?“ Bei der Durchsicht des Titels änderte sich das aber ganz schnell. Auf 160 Seiten wird ein umfassendes Wissen zum Radfahren geboten. Die Themen reichen von Fahrradtechnik bis Bekleidung, von Warentransport bis Diebstahlsicherheit, von Streckenwahl bis Abstellanlagen, von Einkaufswegen über Freizeittouren bis hin zum Weg zur Arbeit. Über 100 Praxistipps helfen, für jede Situation eine Lösung zu finden. Das Buch liest sich gut, ist locker

geschrieben und motiviert, das Geschriebene selber auszuprobieren. Das Ziel des Buches, jedem Radler umfassende Tipps für das alltägliche Radeln zu geben, wird zu 100% erreicht. Es bleibt nach diesem Buch nur eine Frage: Warum gab es das nicht eher? Auch Planern und Politikern ist das Buch zu empfehlen. Nicht nur, damit sie vielleicht auch bald zu den Alltagsradlern gehören, sondern vielmehr als Basiswissen für Planungen und Entscheidungen. Wer die Bedürfnisse der Alltagsradler kennt, kann auch in deren Sinne planen und entscheiden. Also – rein in die Buchhandlung und rauf aufs Rad.



Die Mitglieder der AGFS sind an einer Vielzahl von Aktivitäten beteiligt. Stellvertretend für viele andere Veranstaltungen wird hier über eine kleine Auswahl berichtet:

Rückblick

Besucherrekord beim 7. Sattel-Fest

Mehrere zehntausend Radfahrer haben für eine Rekordbeteiligung beim Sattel-Fest 2012 von Hamm nach Soest gesorgt. Die Organisatoren sprachen von „bis zu 50.000 Teilnehmern“. An manchen Stationen mussten die Radler absteigen und ihr Fahrrad schieben, so voll war es. Trotz des großen Andrangs gab es nach Polizeiangaben keinen bemerkenswerten Zwischenfall. Hauptgrund für die rege Beteiligung

war sicherlich das „fahrradfreundliche“ Wetter. Zufriedene Gesichter gab es deshalb bei den Gastwirten entlang der Strecke, die schnell kaum noch Plätze hatten. An den Ziel- und Startorten lockten Fahrradmärkte mit nützlichen Schnäppchen. Besonders umlagert war den ganzen Tag über die nostalgische Hochradfahrerschule.

Dörthe Strübli, Stadt Hamm

Aachener Fahrradsommer

Das diesjährige Motto des Aachener Fahrradsommers, der mittlerweile zum 18. Mal stattfand, lautete „Raus ins Grüne“. Der Fahrradsommer ist Teil der Kampagne „FahrRad in Aachen“. Alljährlich wird eine familienfreundliche Rundstrecke für den Fahrradsommer bis zum Herbst ausgeschildert und kann somit jederzeit nachgefahren werden.

Am 2. Juni 2012 wurde die neue Strecke von 100 Fahrradbegeisterten eröffnet. Die ca. 20 km lange Tour führt von der Innenstadt in den Süden von Aachen und zurück. Die Strecke ist ausgesprochen familienfreundlich, da nur zwei kleine Anstiege zu bewältigen sind.



Begleitet und gesichert wurde die Eröffnungstour wie jedes Jahr vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC). Mehr Informationen unter www.aachen.de/radfahren.

Dr. Stephanie Küpper, Stadt Aachen

15. Mülheimer Fahrradfrühling und RuhrtalRadwegFest

Der Mülheimer Fahrradfrühling am 17. Mai 2012 informierte über die neuesten Rad-Trends und auf dem parallel stattfindenden RuhrtalRadwegFest präsentierten die 23 Anliegerkommunen, Radreiseveranstalter und weitere Akteure ihre Angebote rund um einen der beliebtesten Flussradwege Deutschlands. Als Bürgermeister Markus Püll und Dr. Eva-Maria Hubbert von der Ruhr Tourismus

GmbH um 10 Uhr den Fahrradfrühling offiziell eröffneten, waren die Teilnehmer des „59. Volksradfahrens“ bereits eine Stunde mit dem Fahrrad unterwegs. An der Fahrradputzmaschine konnten die Fahrräder auf Hochglanz gebracht werden und die Mülheimer Polizei prüfte beim Sicherheitscheck die Räder. Bei verschiedenen Programmpunkten, wie z.B. zu den Themen „Aktion Fahrradfreundliche Stadt

Radtour mit dem Landrat



Landrat Hans-Jürgen Petraschke (M.) freut sich gemeinsam mit seinem Allgemeinem Vertreter, Jürgen Steinmetz (re.), und dem Bürgermeister der Gemeinde Jüchen, Harald Zillikens (li.), auf den Startschuss zur Radtour 2012.

Am 10. August 2012 fand im Rhein-Kreis Neuss bei strahlendem Sonnenschein die sechste Radtour mit Landrat Hans-Jürgen Petraschke statt. Insgesamt 150 Radfahrer starteten am Bahnhof in Grevenbroich auf die insgesamt 36 km lange Tour. Haltestellen waren das Nikolauskloster in Jüchen, die geschichtsträchtige Altstadt von Liedberg und die weltälteste Altbier-Brauerei in Korschenbroich. Nach einer Stärkung im Picknick-Biergarten ging es schließlich zurück zum Grevenbroicher Bahnhof.

Daniela Deden-Rauscher, Rhein-Kreis Neuss

Axel Hupertz, PIA/Stadt Mülheim

Foto: Rhein-Kreis Neuss

Ausblick

AGFS-Kongress in Essen

Anlässlich der Messe „Fahrrad“ in Essen wird auch im Jahr 2013 wieder ein AGFS-Kongress stattfinden. Da die Messe im kommenden Jahr erstmalig viertägig stattfindet und bereits am Donnerstag, dem 28. Februar, beginnt, rutscht auch der Kongress auf den Donnerstag. Wie immer ist jeder Kongressbesucher nach der Veranstaltung zu einem Messebesuch eingeladen, wo die AGFS selbstverständlich auch wieder vertreten sein wird. Bitte halten Sie sich den Termin schon frei. Eine gesonderte Einladung erfolgt Anfang Januar.



... wird natürlich auch in 2013 fortgesetzt.

Da die Preisverleihung jedoch im kommenden Turnus nicht auf dem AGFS-Kongress in Essen stattfindet, sondern später im Jahr, verschiebt sich der Projektstart nach hinten. Leider können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Details bekanntgeben, aber wir informieren Sie selbstverständlich rechtzeitig, wenn es los geht! Auch auf der Website finden Sie bald mehr Informationen zum Start des Wettbewerbs – damit Sie diese auf keinen Fall verpassen, abonnieren Sie doch einfach den RSS Feed!

Termine der Fahrradakademie

Die beiden nächsten Seminarreihen der Fahrradakademie befassen sich mit Verkehrssicherheit und dem rechtlichem Rahmen des Radverkehrs:

Mehr Sicherheit im Radverkehr für Polizei, Unfallkommissionen und Ordnungsbehörden

→ 21. November 2012, Nürnberg
CPH Tagungshaus, Königstraße 64, 90402 Nürnberg

→ 22. November 2012, Frankfurt am Main
Polizeipräsidium Frankfurt am Main, Adickesallee 70,

60322 Frankfurt am Main

→ 12. Dezember 2012, Münster
Stadthotel Münster GmbH,
Aegidiistraße 21, 48143 Münster

StVO, VwV-StVO und ERA in der Praxis Rechtssicherheit und Verkehrssicherheit bei der Radverkehrsförderung

→ 17.–18.01.2013, Hamburg
Handwerkskammer Hamburg,

Holstenwall 12, 20355 Hamburg

→ 21.–22.01.2013, Erfurt

Regierungsviertel des Landes Thüringen,
Werner-Seelenbinder-Str. 8, 99096 Erfurt

ADFC NRW-Gründungsvorsitzende Ulrike Dörscheln gestorben

Am 12. September verstarb im Alter von 80 Jahren die ADFC NRW-Gründungsvorsitzende Ulrike Dörscheln. Seit Gründung 1984 bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand 2002 prägte Sie den ADFC NRW und leistete mit ihren zahlreichen Kontakten in den „frühen Jahren“ einen maßgeblichen Beitrag zum Entstehen der heutigen, bundesweit führenden Radverkehrspolitik in Nordrhein-Westfalen. In der AGFS war sie insbesondere durch die Vertretung des ADFC in der Auswahlkommission bekannt.

Ulrich Kalle, ADFC NRW, 04.10.2012

→ 14.–15.02.2013, Berlin

Mendelsohnbau Berlin,
Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

→ 26.–27.03.2013, Augsburg
Hotel am alten Park,

Frölichstraße 17, 86150 Augsburg

→ 12.–13.03.2013, Paderborn

Stadt Paderborn, Pontanusstraße 55,
33102 Paderborn

Gebühren und Anmeldung:

Die Teilnahmegebühren betragen 50 Euro für einen Tag, 100 Euro für zwei Tage ohne Übernachtung und 150 Euro für zwei Tage mit Übernachtung und Frühstück. Enthalten sind die ausgewiesenen Pausenmahlzeiten sowie Tagungsgetränke während der Veranstaltung. Nicht enthalten sind Abendessen. Anmeldeschluss ist vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn. Absagen müssen schriftlich erfolgen. Bei Absagen nach Ende der Anmeldefrist werden 80% der Teilnahmegebühr berechnet. Anmeldungen bitte über www.fahrradakademie.de.

Simone Harms, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH

Die neuen Mitglieder

Es ist offiziell: Herten ist fahrradfreundliche Stadt!

Herten ist fahrradfreundlich – jetzt auch hoch offiziell: Michael Groschek, NRW-Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, hat am 30. August 2012 die Mitgliedsurkunde zur Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS e.V.) gemeinsam mit der Geschäftsführerin der AGFS Christine Fuchs an Bürgermeister Dr. Uli Paetzel überreicht. Damit sind knapp drei Jahre intensiver Planung und Arbeit in Herten von Erfolg gekrönt worden. Zusammen mit Hertener Bürgern hat die Stadt Herten monatelang Ideen gesammelt und Konzepte erstellt. Besonders die Treffen des „Runden Tisches Radverkehr“ und des „Arbeitskreises Radverkehrsinfrastruktur“ haben sich als sehr produktiv er-



AGFS-Geschäftsführerin Christine Fuchs, Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel und NRW-Landesverkehrsminister Michael Groschek präsentieren das neue Schild der fahrradfreundlichen Stadt Herten.

wiesen. Gemeinsame Radtouren oder die Auszeichnung des Radfahrers des Monats – um nur einige der zahlreichen Projekte

zu nennen, die das Team im Rahmen des Programms umsetzte – erwiesen sich als voller Erfolg. Die Bereisungskommission besuchte im Mai 2012 die Stadt und war vom Konzept und dem Engagement aller am Prozess Beteiligten begeistert. Die Arbeit ist jedoch noch lange nicht vorbei, das wissen alle Beteiligten. „Herten arbeitet jetzt erst recht daran, seine Fahrradfreundlichkeit zu verbessern und weitere Projekte in diesem Zusammenhang zu starten. Die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft ist nur der Beginn“, versprach Uli Paetzel. Für die Stadt Herten ist der Titel Ansporn, um die zukunftsfähige, ökologisch sinnvolle und stadtverträgliche Nahmobilität weiter auszubauen.

.....
Pressestelle der Stadt Herten

Die Kolpingstadt Kerpen sattelt auf

Ende August 2012 konnte Bürgermeisterin Marlies Sieburg nach positiver Begutachtung durch die Bereisungskommission der AGFS von Geschäftsführerin Christine Fuchs und NRW-Verkehrsminister Michael Groschek die Urkunde zur Aufnahme in die AGFS übergeben werden. Auf Basis ihres Radverkehrskonzeptes hatte sich die Stadt Kerpen erfolgreich um die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft bemüht. Die Mitgliedschaft in der AGFS ist für die Kolpingstadt Kerpen ein wichtiger Schritt, um strukturelle Verbesserungen im Sinne der Nahmobilität zu schaffen. Mit dem Maßnahmenpaket im Radverkehrskonzept wird das bereits heute gut ausgebaute Radverkehrsnetz in Kerpen deutlich verbessert. Neben Bestandsergänzungen und Netzerweiterungen werden auch umfangreiche Infrastrukturbauwerke umgesetzt, die im Wesentlichen durch Projekte, wie z.B. die tagebaubedingte Umsiedlung

des Stadtteiles Manheim, drittfinanziert realisiert werden können. Kerpen arbeitet schon seit Jahren systematisch an der Verbesserung der Bedingungen für die Nahmobilität. Dazu gehört die Verkehrssicherheitsarbeit der Kerpener Kinderunfallkommission, die Gefahrenstellen gemeinsam mit Kindern aufspürt und pragmatische Lösungen entwickelt. Aber auch für den Fußverkehr macht sich die Kolpingstadt stark. Kerpen wurde in diesem Jahr als Modellkommune für den „Fußgängercheck“ ausgewählt. Bei Begehungen vor Ort werden unter Beteiligung des städtischen Netzwerkes 55plus, des Senioren- und des Behindertenbeirats Barrieren im öffentlichen Raum identifiziert. Auf der Grundlage der neuen Mitgliedschaft in der AGFS startet die Stadt Kerpen nun eine große Mobilitätskampagne unter dem Motto „Kerpen sattelt auf“, um auf



AGFS-Geschäftsführerin Christine Fuchs, Bürgermeisterin Marlies Sieburg und NRW-Landesverkehrsminister Michael Groschek bei der Unterzeichnung der Aufnahme-Urkunde

die vielschichtig vorhandenen Möglichkeiten zur Nahmobilität öffentlichkeitswirksam hinzuweisen. Bürgermeisterin Marlies Sieburg fühlt sich mit den geplanten Aktivitäten zur Förderung der Nahmobilität für die anstehenden Aufgaben der älter werdenden Bevölkerung gut gerüstet.

.....
Guido Ensemeier, Stadt Kerpen

Wir sind die AGFS:

Aachen
Bergkamen
Bielefeld
Bocholt
Bönen
Bonn
Brühl
Bünde
Coesfeld
Dormagen
Dorsten
Dortmund
Duisburg
Dülmen
Düsseldorf
Erkelenz
Essen

Euskirchen
Gladbeck
Haltern am See
Hamm
Herford
Herne
Herten
Herzogenrath
Ibbenbüren
Iserlohn
Kamen
Kempen
Kerpen
Köln
Krefeld
Kreis Borken
Kreis Düren

Kreis Euskirchen
Kreis Lippe
Kreis Recklinghausen
Kreis Soest
Kreis Steinfurt
Kreis Unna
Kreis Viersen
Kreis Warendorf
Lemgo
Leverkusen
Lünen
Marl
Meckenheim
Minden
Moers
Mülheim an der Ruhr
Münster

Oberhausen
Pulheim
Recklinghausen
Rees
Reken
Rhede
Rhein-Erft-Kreis
Rhein-Kreis Neuss
Rietberg
Rommerskirchen
Schöppingen
Soest
Städteregion Aachen
Troisdorf
Unna
Velen
Wesel

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

in Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung
und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

© Köln, November 2012

Redaktion, Gestaltung und Produktion

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln

Fachliche Betreuung

Planerbüro Südstadt: Büro für urbane Mobilität, Köln

Beiträge, Leserbriefe, Kritik (erwünscht!) bitte an:

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

Geschäftsführerin Christine Fuchs

Konrad-Adenauer-Platz 17

47803 Krefeld

Tel.: 0 21 51/86-42 83

Fax: 0 21 51/86-42 80

E-Mail: info@fahrradfreundlich.nrw.de

www.fahrradfreundlich.nrw.de